

DAB REGIONAL

Editorial

Mehr Qualifikation für schnelle Verfahren 3

Aktuelles

Mehr Förderung für den Wohnungsbau 4

Vorstand: Thesen zur Nachhaltigkeit 6

JA*: Architektur ist Kunst 7

Baukultur NRW: Soziale Funktion der Stadt 8

RWTH-Studierende zu Gast bei der AKNW 8

Zweite „Lecture“: Performative Räume 9

Filmreihe: Filme von Bêka & Lemoine 10

BKA NRW: Ausstellung „Autobilder“ 11

TdA 2023: „Architektur verwandelt“ 12

BKA NRW: Sammlung wird digital 13

Ausstellung: „EFH mit Zukunft?“ 14

DASL: Wechsel in Vorstand und GF 15

Ausstellung: „Der doppelte Verlust“ 16

Politik

Aktuelle Meldungen 17

Blickpunkt

Menscheitsaufgabe Klimaschutz/
Strategiegruppe Nachhaltigkeit 18

Berufspraxis

Rechtstipp: Grundstücksvermarktung 20

Prisma

Nachruf: Erwin H. Zander 21

Aktuelles aus der Architekturszene 22

Akademie

Ausgewählte Seminare 26

Verbände

Informationen der Verbände 28

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 31

Verstorbene Mitglieder der AKNW 32



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky

Regionalredaktion NRW:

V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)

Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,

Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Mehr Qualifikation für schnelle Verfahren

Lieber Kollege,
liebe Kollegin!

Schnell, einfach, transparent – so soll das ideale Baugenehmigungsverfahren sein. Landauf, landab wird diskutiert, wie wir zu mehr Wohnungsbau kommen. Eine der scheinbar einfachen Antworten lautet: Mehr Bauantragsberechtigte gleich mehr Verfahren. Der Zweiklang mag erst einmal gut klingen – er bleibt dissonant und falsch. Warum?

Bürgerinnen und Bürger, Bauherren und Investoren haben einen Anspruch auf ein geregeltes und verlässliches Genehmigungsverfahren für ihre Bauprojekte. Antragstellung und Genehmigung sind aber kommunizierende Röhren: Wenn ich die Antragstellung vereinfachen will, muss die Prüfung umso zuverlässiger (weil rechtsverbindlich) sein.

Wer aber ist dazu in der Lage, die immer komplexer werdenden Ansprüche an Bauprojekte in einen genehmigungsfähigen Antrag zu überführen? Das sind Architektinnen und Architekten, sowie in Nordrhein-Westfalen Innenarchitekt*innen und Bauingenieur*innen. Die Aufgabe, einen Bauantrag zu formulieren, ist mit gutem Grund in Deutschland eine „Vorbehaltsaufgabe“.

Der Gesetzgeber hat dies im Sinne des Verbraucherschutzes so bestimmt, um sicherzustellen, dass nur Fachleute mit einer nachgewiesenen Qualifikation, die versichert sind und sich regelmäßig fortbilden, diese anspruchsvolle Aufgabe übernehmen dürfen. Es läuft deshalb dem gesellschaftlichen Auftrag des Verbraucherschutzes zuwider, wenn die Landesregierung sich nun vorgenommen hat, das Bauvorlagegerecht auszuweiten – etwa auf Handwerksmeister und andere.

Architektur zu schaffen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die stetig komplexer wird. Dies spiegeln u. a. die im Februar veröffentlichten Konditionen für die Neubauförderung seitens des Bundesbauministeriums wider, die in zwei Förderstufen Ansprüche an die energetische Qualität der Gebäude mit Mindestanforderungen an Lebenszyklus-Analysen beziehungsweise ganzheitliche Nachhaltigkeits-Zertifizierungen kombiniert. Die Anforderungen an das Planen und Bauen zum Schutz unseres Klimas, zur Nachhaltigkeit, zu Barrierefreiheit und sozialer Teilhabe haben bereits dazu geführt, dass die Anforderungen an die Fortbildung, die Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen zu leisten haben, kontinuierlich gestiegen sind. Zu Recht, denn nur so kann sichergestellt werden, dass die Berufsträger mit ihrem fachlichen Know-how à jour bleiben.

Auch auf der „anderen Seite des Schreibtisches“, in den kommunalen Bauaufsichtsämtern, steigen die Anforderungen an die Kolleginnen und Kollegen kontinuierlich an. Ihnen noch mehr Prüfaufgaben zu übertragen, weil auch weniger Qualifizierte Bauanträge einreichen können,

würde die bestehenden Engpässe in Personal und Ausstattung in den Bauämtern weiter verschärfen. Umgekehrt wird ein Schuh draus: Wer will, dass hinten mehr und schneller Baugenehmigungen erteilt werden können, muss vorne die Qualifikation der Antragstellenden sicherstellen!

Der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen Ernst Uhing hat deshalb auf dem Neujahrsempfang unserer Kammer Ende Januar mit deutlichen Worten allen Bestrebungen, die Bauvorlageberechtigung auszuweiten, eine Absage erteilt. Die Frage, wer Bauanträge im Auftrag von Bauherinnen und Bauherren stellen darf, muss weiterhin fachlich entschieden werden, nicht politisch!

Wenn also unsere Landesregierung möchte (und wer wollte das nicht), dass mehr Baugenehmigungen erfolgreich gestellt und schnell genehmigt werden können, dann müssen die Rahmenbedingungen für die beteiligten Fachleute auf beiden Seiten verbessert werden: Antragstellerinnen und Antragsteller müssen umfassend qualifiziert sein und schnelle Wege zur Genehmigungsbehörde finden – sei es durch den digitalen Bauantrag oder persönliche Ansprechpartner in den Bauämtern. Und die Genehmigungsbehörden benötigen qualifiziertes Personal, das angemessen ausgestattet und bezahlt wird.

Baukultur wird nicht durch Masse geschaffen, sondern durch Klasse. Dieser Grundsatz dient nicht nur dem Verbraucherschutz, sondern unserer Gesellschaft insgesamt!

Es grüßt Sie
Ihr



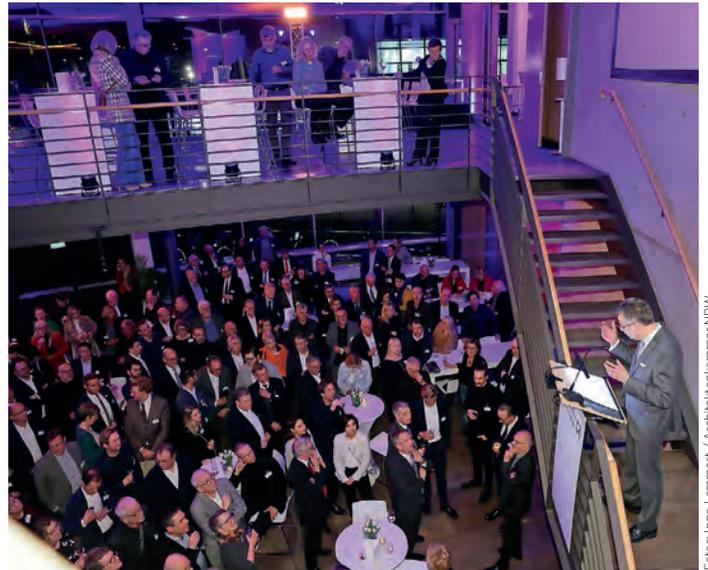
Foto: Agentur Lohmzich

**Dipl.-Ing.
Klaus Brüggelolte**

Vizepräsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
brueggelolte@aknw.de



AKNW-Präsident Ernst Uhing und NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach sprachen auf dem politischen Neujahrsempfang der Architektenkammer.



Rund 300 Gäste versammelten sich am 26. Januar in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW, um über die baupolitischen Themen des Jahres zu sprechen.

Fotos: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

Mehr Förderung für den Wohnungsbau

Politischer Neujahrsempfang der Architektenkammer NRW in Düsseldorf mit 300 Gästen

Text: Christof Rose

Mit deutlicher Kritik an der angekündigten KfW-Förderung für den Wohnungsbau eröffnete AKNW-Präsident Ernst Uhing am 26. Januar in Düsseldorf den Neujahrsempfang der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. „Bei einer Fördersumme von 750 Mio. Euro reicht das Programm gerade einmal für rund 5000 Wohneinheiten – und zwar bundesweit“, stellte Uhing vor 300 Gästen aus Politik und Verwaltung, Bauwirtschaft und Verbänden klar. Das für den März angekündigte Programm für den klimafreundlichen Neubau komme zu kurzfristig, falle deutlich zu gering aus und sei durch den Wegfall von Zuschüssen wenig attraktiv. „Es ist in unserem gesamtgesellschaftlichen Interesse, Klimaschutzziele in die Förderbedingungen aufzunehmen“, erklärte der Präsident der größten deutschen Architektenkammer. „Allerdings muss dann ein echter Zuschuss gewährt werden. Sonst werden die Baukonjunktur und insbesondere der geförderte Wohnungsbau weiter einbrechen.“

Kammerpräsident Ernst Uhing unterstrich, dass sich unser Land in einer schweren Wohnungsmarktkrise befinde. An die nordrhein-westfälische Landesregierung richtet er den Appell, die Bauantrags- und -genehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die geplanten 45 000 neuen mietpreisgebundenen Wohnungen, die bis 2027 in NRW entstehen sollen, seien nicht ausreichend. „Gebaut wer-

den müssten mindestens 25 000 Wohneinheiten – in jedem Jahr“, forderte der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Zwar stelle NRW mit seinem Wohnraumförderprogramm für dieses Jahr insgesamt 1,6 Milliarden Euro bereit. „Damit das Geld auch abgerufen wird, brauchen wir aber bundesweit attraktivere Förderanreize und Zuschüsse, die über die bisherige Förderkulisse hinausgehen“, unterstrich Ernst Uhing.

Experimente ermöglichen

In seiner Rede vor den geladenen Gästen aus Politik und Verwaltung, Verbänden und Wirtschaft warb AKNW-Präsident Uhing in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW u. a. für die Einführung eines neuen „Gebäudetyp E“ im Bundes- und Landesbaurecht, mit dem es künftigen Bauherren und Architekten ermöglicht werden soll, „einfach“ und „experimentell“ zu bauen. „Wir brauchen mehr baupolitischen Mut, um endlich zu einem besseren Wohnungsangebot zu kommen“, erklärte Ernst Uhing. Ein Weg dahin sei die konsequente Digitalisierung des Baugenehmigungsverfahrens, wie es die nordrhein-westfälische Landesregierung mit dem „Bauportal.NRW“ gestartet habe. „Für die Umsetzung in den Kommunen brauchen wir aber weiterhin qualifizierte Architektinnen und Architekten in den Bauämtern“, betonte der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Verfahren beschleunigen

Die nordrhein-westfälische Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, Ina Scharrenbach, kündigte auf dem Neujahrsempfang der Architektenkammer NRW an, die Genehmigungsverfahren für das Planen und Bauen im Lande zu beschleunigen und zu vereinfachen. „Wir wollen mehr Bauvorhaben genehmigungsfrei stellen“, erklärte die NRW-Bauministerin. Auch werde der „Digitale Bauantrag“ dazu beitragen, dass Bauantragsverfahren schneller abgewickelt werden können. „Unser Ziel ist, dass bis 2027 alle 212 Bauämter in Nordrhein-Westfalen Antragsverfahren online abwickeln können.“

Ministerin Scharrenbach kündigte zudem an, einen „Normenausschuss“ einberufen zu wollen, um die ständig wachsende Zahl von DIN-Normen im Bauwesen kritisch zu durchleuchten und zu begrenzen. „Bauen muss auch auf einem niedrigeren Anspruchslevel möglich sein – und damit zu geringeren Kosten“, sagte Ina Scharrenbach. Die nordrhein-westfälische Bauministerin betonte aber, dass der baukulturelle Anspruch an das Planen und Bauen im Lande dabei gewahrt werden müsse. Architektinnen und Architekten seien die Fachleute, die dazu qualifiziert seien, diese anspruchsvollen Aufgaben im Interesse ihrer Auftraggeber und der Allgemeinheit zu erfüllen.

„Bauvorlage in Architektenhand belassen!“

Mit Blick auf den Koalitionsvertrag der NRW-Landesregierung forderte Kammerpräsident Ernst Uhing in diesem Zusammenhang, an die Bauvorlageberechtigung weiterhin höchste Qualifikationsanforderungen zu stellen. Das Planen und Bauen werde durch energetische, ökologische und soziale Anforderungen immer komplexer. „Es ist deshalb im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher, wenn nur diejenigen Bauanträge einreichen dürfen, die dazu umfassend ausgebildet sind: die Architektinnen und Architekten“, bekräftigte Ernst Uhing. □

(v. l.): Gert Lorber (Lorber Paul Architekten), Stefan Rethfeld (LWL), Christof Sommer (HGF Städte- und Gemeindebund), Klaus Brüggelolte (Vizepräs. AKNW), Martin Harter (Baudezernent Essen), Ilka Dietrich-Kintzel (GF Baukultur NRW), Heiner Farwick (farwick + grote), Dr. Andrea Pufke (Landeskonservatorin LVR) und Jochen König (Vorstand AKNW)



(v. l.): Jochen Ritter (CDU), Katja Domschky (AKNW-Vizepräs.), Severine Nicolaus (AKNW-Vorstand), Dr. Heinrich Bökamp (Präs. IK-Bau), Daniel Strücker (Präs. Bauindustrieverband), Prof. Beate Wiemann (HGF Bauindustrie) und Anja Sieber-Albers



(v. l.): Markus Lehmann (AKNW), Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (LWL), Elisabeth Gendziorra (BFW NRW), Daniel Sieveke (Staatssek. MHKBD), Stefani Schmolz (bauforumstahl) und Klaus Voussemer (CDU)



(v. l.): Lars Bastian (public vision), Susanne Crayen (Vizepräs. AKNW), Sonja Kampczyk und Prof. Jan Federmann (FKK Design)



(v. l.): Sebastian Watermeier (SPD), Gisela Piltz (Rechtsanwältin), Clara Gerlach (BM Düsseldorf), Jan Matzoll (GRÜNE), Wibke Brems (Fraktionsvors. GRÜNE) und Michael Röls (GRÜNE)



(v. l.): Rudolf Graaff (Städte- und Gemeindebund NRW), Gerhard Feldmeyer (HPP), Peter Berner (ASTOC), Melanie Kloth (NRW.Bank) und Arndt Klocke (baupol. Sprecher GRÜNE)



Der Weg zum klimaneutralen Gebäude

Vorstand diskutierte die Thesen der BAK-Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit – zu Gast: AKBW-Präsident Markus Müller

Text: Christof Rose

Wie bringen die deutschen Architektenkammern das zentrale Aufgabenfeld „Klimaschutz“ voran? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Sitzung des Vorstands der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 7. Februar. AKNW-Präsident Ernst Uhing konnte dazu seinen Amtskollegen Markus Müller begrüßen. Der Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg (AKBW) leitet die „Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit“ der Bundesarchitektenkammer. Im Gespräch mit dem Vorstand der AKNW zeigte sich Müller optimistisch: „Wir sind alle gemeinsam auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudesektor.“

„Es geht um eine Menschheitsfrage“, leitete Markus Müller seinen Vortrag in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW in Düsseldorf ein. „Und für uns stellt sich konkret die Frage, wie wir den notwendigen Wandel gestalten.“ Immerhin gehe es bundesweit um 22 Millionen Bestandsgebäude, von denen 13 Millionen vor 1979

errichtet wurden – „faktisch Energieschleudern, aber Speicher grauer Energie“, wie Markus Müller zuspitzte. Er bedauerte, dass seit dem Inkrafttreten der KfW-Förderung „Wohnen Neubau EH 40 NH“ am 21.04.22 die EH-Förderung im Neubau „de facto kollabiert“ sei.

Wachsende Verantwortung der Architektenschaft

Der Bund setze aktuell mit dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) den Rahmen für das nachhaltige Bauen, greife aber nicht selbst als Marktakteur ein. Dazu seien quanti-

tative und qualitative Kriterien definiert worden, deren Beachtung sich grundsätzlich lohne. Für die Umsetzung bedeute dies mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachplanern und Ingenieur*innen; zugleich wachsende Architektinnen und Architekten aber mehr Verantwortung bei Organisation, Steuerung und Innovation zu.

Es gebe bereits Akteure am Markt wie den TÜV, die sich hier als Experten in Stellung brächten. Die Bundesarchitektenkammer strebe deshalb an, die Zuständigkeit klar zu sortieren und den QNG-Nachweis sowie die Ökobilanz als Architektenleistungen zu definieren. Dazu müsse es nach Auffassung der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit eine „Qualifizierungs-

offensive“ geben, um die Kollegenschaft fortzubilden. Auf diese Weise könne es gelingen, den Nachweis von Kompetenz zur Grundlage von Förderentscheidungen zu machen.

Qualität / Bürokratie

Wie AKBW-Präsident Müller weiter ausführte, werde gegenwärtig die Einführung eines bundesweiten „Registers Nachhaltigkeit“ diskutiert, in welches Kammermitglieder nach einem Qualifikationsnachweis eingetragen werden sollen – mit dem Ziel, die Eigenklärung statt einer Zertifizierung anzuerkennen. „Planungsqualität statt Bürokratie“, spitzte Markus Müller zu.

Die Anforderungen an das Planen und Bauen werden auf allen

Ebenen weiter anziehen, resümierte Müller. „Es ist deshalb wichtig, dass wir das Thema offensiv angehen und uns maximal anstrengen, um auf Augenhöhe zu bleiben und den Prozess mitzugestalten.“

AKNW-Präsident Ernst Uhing dankte seinem Präsidentenkollegen für das Engagement in diesem komplexen Themenfeld. „Es ist gut, dass die beiden größten deutschen Architektenkammern im Konzert mit den anderen Länderkammern hier im politischen Diskurs mit Nachdruck vorangehen und für die Architektenschaft Verantwortung einfordern.“ □



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Einig im Ziel und Vorgehen: AKNW-Präsident Ernst Uhing begrüßte seinen Amtskollegen Markus Müller (Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg, l.) zu einem Austausch mit dem Vorstand in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW

Zertifizierung für KfW

Ab dem 1. März 2023 werde das Programm „Klimafreundlicher Neubau“ durch die KfW gestartet, das auf die Kriterien „Effizienzhaus 40“, das „Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude“ und Lebenszyklus-Treibhausgas-Berechnung abhebe. Die Förderung „Ökobilanz“ werde in großer Breite erfolgen, in der Förderstufe 2 werde ein „NH-Zertifikat“ (Nachhaltigkeitsklasse) notwendig, für dessen Ausstellung eine besondere Expertise nachzuweisen sei.

„Es besteht dringender Handlungsbedarf“, konstatierte AKBW-Präsident Markus Müller.



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

JA*: Architektur ist Kunst!

Dass Architektur zu den Künsten zählt, stellt sich anschaulich in der „Baukunstklasse“ der international renommierten Kunstakademie Düsseldorf dar. Im Rahmen der Kampagne „JA* - Junior-Mitglieder“ besuchte eine Gruppe von rund 30 jungen Planerinnen und Planern am 9. Februar den „Rundgang“, mit dem die Studierenden der Kunstakademie alljährlich aktuelle Arbeiten der interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Unter Leitung von Selina Redeker (l.) und Kaya Klugewitz, beide Studierende in der Sparte Architektur, bekamen die Teilnehmenden der AKNW-Gruppe in einer Spezialführung insbesondere die Arbeiten der Baukunstklasse erläutert. □ ros

Kein „Architektenpool“: AKNW setzt freie Architektenwahl in Marl durch

Wegen der Bildung eines sogenannten Architektenpools kam es zum Rechtsstreit zwischen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Stadt Marl, der jetzt gütlich beigelegt werden konnte.

Die Stadt Marl vermarktete Grundstücke in zentraler Lage („Grimme Quartier“) zur Errichtung von Wohnhäusern über ein besonderes Bewerbungsverfahren. Interessenten sollten schon bei der Bewerbung um ein Grundstück festlegen, mit welchem Architekturbüro sie ihr Bauprojekt verwirklichen wollen, wobei die Auswahl aus einem von der Stadt vorgegebenen „Architektenpool“, bestehend aus einigen in der Region ansässigen Büros, zu erfolgen hatte.

Die Architektenkammer sah u. a. die Neutralitätspflicht der Stadt verletzt und nahm diese zunächst außergerichtlich, sodann im Klagewege vor dem Landgericht Bochum wettbewerbsrechtlich auf Unterlassung in Anspruch. Der Rechtsstreit konnte schließlich im Dezember durch gerichtlichen Vergleich beendet werden. Die Stadt Marl verpflichtete sich zur Unterlassung von Grundstücksvergaben in dieser Form und erklärte gegenüber Grundstücksinteressenten und der Öffentlichkeit ausdrücklich, dass Grundstücksinteressenten in der Wahl ihres Architekten bzw. ihrer Architektin völlig frei seien. □ Ker

„digital Mondays“ #4: Von digitalen Start-Ups, Innovatoren und KI in der Architektur

Die Vortrags- und Workshop-Reihe „digital MONDAYS“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen wird sich auch im März 2023 wieder an vier Montagen mit unterschiedlichen Aspekten aus dem Themenfeld Digitalisierung in Verbindung mit Architektur/Städtebau/Landschaftsarchitektur und Planung befassen. Das Format will über aktuelle Entwicklungen informieren und einen Austausch zwischen Expert*innen und interessierten Kammermitgliedern anregen.

6. März: Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Das nachhaltige Planen und Bauen ist seit vielen Jahren ein Schwerpunkt von kadawittfeldarchitektur in Aachen. Architekt Gerhard Wittfeld, Gründungspartner und geschäftsführender Gesellschafter des Büros, berichtet uns zum Thema „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“ u. a. von den Projekten „Moringa“ in der Hamburger Hafencity und „Revitalisierung Hohenzollernring 62“ in Köln. Das Projekt „Moringa“ wird nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip realisiert: Ein Großteil der eingesetzten Materialien kann wiederverwendet werden.

13. März: Digitale Fabrikation

Als „Pioniere der Gebäudedatenmodellierung“ verstehen sich die Architekten und Informatiker Arnold Walz und Fabian Scheurer. Im Jahr 2007 stellten sie fest, dass sie an zwei Enden der gleichen digitalen Prozesskette arbeiteten, ohne eine Verbindung dazwischen. Die digitale Planung und Fertigung wird uns der Informatiker Fabian Scheurer von „Design-to-Production“ vorstellen. Das Team hat im Laufe der Zeit über 35 Projekte in Zusammenarbeit mit renommierten Architekten und Architektinnen wie Zaha Hadid, Shigeru Ban und Renzo Piano bearbeitet.

20. März: Digitale Start-ups

Wie fühlt es sich an, im digitalen Zeitalter zu gründen? Welche Themen bewegen junge Menschen in der Bauwelt? Wie wird die Digitalisierung das Bauen verändern? Diese und weitere Fragen werden die Architektin Annabelle von Reutern von „Concular“ aus Stuttgart sowie Alexander Engelfried, Co-founder und Chief Business Developer von „FairFleet“ aus München, beantworten. Während sich Concular der Nachhaltigkeit und dem Wiederverwenden von Material verschrieben hat, widmet sich FairFleet dem Visualisieren von Gebäuden durch Drohnen.

27. März: KI in der Architektur

Welche Rolle kommt Planerinnen und Planern bei der voranschreitenden Entwicklung von künstlicher Intelligenz (KI) zu? Zu dieser Frage forscht Prof. Dr. Georg Vrachliotis vom Lehrstuhl „Theory of Architecture and Digital Culture“ an der TU Delft. Seine Vision ist es, die Disziplin Architektur für das Zeitalter der künstlichen Intelligenz intellektuell zu stärken und auf ein sozialeres Umfeld hinzuarbeiten. □ Ad

Alle Veranstaltungen laufen online, jeweils von 18.30 bis 20.30 Uhr. Info und Anmeldung unter www.aknw.de.



Die soziale Funktion der Stadt

Wir planen unsere Städte funktional. Längst sind Systeme, Strukturen und lineare Planungsprozesse Grundlage dafür, diese multikodierten Lebensorte in Form bringen zu können. Infrastrukturen vernetzen Objekte, Quartiere, Stadtteile, Zentren und Peripherien. Der ökonomische Wert und die Potenziale von Gewinnen scheinen die Grundlage zu bilden für die Raumentwicklung und die Gestaltung unserer Stadträume.

Es mag vermessen klingen, aber bilden unsere Städte noch die von uns erwarteten Angebote ab? Muss Stadtgestaltung nicht auch auf gesellschaftliche Fragestellungen wieder schneller und genauer antworten?

Folgende Frage wird die Stadtgestaltung bestimmen: Wie kann die Konkurrenz zwischen den Flächen in unseren Städten gelöst werden? Gemeinwohlorientierte Tendenzen klingen noch immer nach letzter Möglichkeit oder sanfter Standortbedingung. Stadt als Wohnort erscheint noch immer unrentabel. Dabei wird spätestens der demografische Wandel der kommenden Jahre die Qualität unserer Stadträume in Frage stellen. Unsere Zivilgesellschaft wird älter und wird sich nach Versorgung, Kontakt und Gemeinsamkeit sehnen. Sind unsere Stadträume darauf vorbereitet?

Peter Köddermann, Geschäftsführer
Programm von Baukultur NRW

Informationen zu Projekten und Veranstaltungen finden Sie unter www.baukultur.nrw.



Foto: Anne Memrath/Architektenkammer NRW

Die Architektur-Studierenden der RWTH Aachen kommen seit mehr als zehn Jahren jeweils zu Jahresbeginn im Rahmen eines Blockseminars in Düsseldorf in die Geschäftsstelle der Architektenkammer NRW, um sich über die AKNW informieren zu lassen.

RWTH-Studierende in der Architektenkammer NRW

Nahezu vollständig informierte sich das dritte Semester Architektur der RWTH Aachen am 12. Januar über die Aufgaben und Serviceleistungen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Mitgliedschaft als „Junior-Architekt*in“ bei der AKNW. Der Abteilungsleiter „Medien + Kommunikation“ der Kammer, Christof Rose (m.), freute sich über 120 interessierte junge Menschen, die im Rahmen einer Blockphase in die Architektenkammer NRW gekommen waren, sowie rund 80 weitere Nachwuchs-Architektinnen und -Architekten, die aus der Jugendherberge in Köln-Deutz zugeschaltet waren.

„Die Architektenkammer NRW ist die Stimme der 32 000 Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen in Nordrhein-Westfalen“, lautete die Kernbotschaft, die Christof Rose vermittelte. „Werden Sie Teil dieser starken Gemeinschaft!“ Rose verdeutlichte den gesetzlichen Auftrag und die Bedeutung der berufspolitischen Arbeit, um die Rahmenbedingungen für das Planen und Bauen in NRW sowohl im Sinne des Berufsstandes als auch im Interesse der Allgemeinheit zu optimieren. „Sie werden gebraucht, um die Ziele des baulichen Klimaschutzes umzusetzen und um unsere Städte und Regionen lebenswert weiterzuentwickeln“, motivierte der Pressesprecher der Kammer die Nachwuchsarchitektinnen und -architekten. Rose warb für die Möglichkeit, schon nach Abschluss des Master-Studiums als „Junior-Mitglied“ in die Architektenkammer NRW zu kommen und in den Gremien mitzuwirken.

Die RWTH-Studierenden befassten sich in ihrem Blockseminar unter der fachlichen Leitung von Bauassessor Stefan Krapp (Koordinator des Instituts für Städtebau und europäische Urbanistik) über drei Tage mit der Entwicklung eines gemischten urbanen Gebiets in Aachen. Wie solche städtebaulichen Projekte in der Praxis ablaufen, machte Britta Schümmer deutlich. Die Architektin ist Assoziierte Partnerin beim Kölner Büro ASTOC Architects and Planners und stellte zwei Beispiele aus der aktuellen Projektarbeit vor: den „Schlachthof Karlsruhe“, der erfolgreich in ein lebendiges Kreativquartier transformiert werden konnte, und das „Max Becker-Areal“ in Köln, das gegenwärtig als westliche Erweiterung des Kölner Stadtteils Ehrenfeld geplant wird. Britta Schümmer stellte den konzeptionellen Angang an die Projekte vor und hob dabei auch die Einbindung der späteren Nutzerinnen und Nutzer („Phase 0“) hervor. Es gelte, bei der Arbeit im Bestand versteckte Qualitäten zu entdecken und diese als identitätsstiftende Elemente zu entwickeln. „Das müssen keine schönen Altbauten sein“, unterstrich die Architektin. „Es geht darum, lebenswerte Quartiere zu gestalten, die Charakter entfalten.“

Die AKNW stellt sich mit ihren Aufgaben und Themen regelmäßig an den Hochschulen in NRW vor. Besuche von Studierendengruppen oder -seminaren in der ARCHITEKTENKAMMER. NRW sind jederzeit willkommen. ros



Fotos: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Mehr als 100 Interessierte folgten den Vorträgen und dem Austausch der zweiten Lecture im großen Saal der Kunstakademie Düsseldorf



Bestand im Blick: Jakob Junghannss vom 8000.agency

Konzepte und Beispiele aus der Schweiz zum flexiblen Bauen: Prof. Dr. Elli Mosayebi

Performative Räume und Bestandserhalt

Zweite Lecture der „Baukunstklasse“ der Kunstakademie Düsseldorf mit der Architektenkammer NRW

Text: Christof Rose

Der Blick ging in die Schweiz an die ETH Zürich: Die zweite gemeinsame Lecture der Kunstakademie Düsseldorf mit der Architektenkammer NRW begab sich auf die Suche nach Konzepten für einen zeitgemäßen, anpassungsfähigen Wohnungsbau. „Wir sind überzeugt, dass die Vielfalt heutiger Lebensformen auch neue Wohnungsgrundrisse notwendig macht“, erklärte Prof. Dr. Elli Mosayebi, die seit 2018 an der ETH Zürich eine außerordentliche Professur für Architektur und Entwurf innehat. Im Wechsel mit Jakob Junghannss vom Architekturbüro 8000.agency (der Name verweist auf die Postleitzahl von Zürich) machte sie deutlich, dass zeitgemäßer Wohnraum keine Frage von Neubau oder Bestand sei, sondern von Anpassungsfähigkeit und dauerhafter Nutzbarkeit.

Die enge Verbindung von Praxis, Forschung und Lehre prägte den Lebenslauf von Elli Mosayebi, stellte die Dekanin der Klasse Baukunst, Prof. Donatella Fioretti, die Gastprofessorin der zweiten Lecture den rund 100 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern vor. Wohnungsbau und Städtebau nahmen mit zahlreichen gewonnenen Wettbewerben einen besonderen Stellenwert ein.

Elli Mosayebi führt seit 2004 gemeinsam mit Ron Edelaar und Christian Inderbitzin das Architekturbüro Edelaar Mosayebi Inderbitzin in Zürich. „Wir verstehen performativen Raum als Ausdruck unserer flexiblen, volatilen Gegenwart“, erläuterte Prof. Mosayebi den Ansatz ihres Büros, aber auch ihrer Forschung. Es gehe darum, Architektur im Sinne einer „Zweiten Moderne“ zu begreifen; als Ausdruck und Abbild von Realität, der sichtbar, greifbar und nutzbar sein müsse.

„Es ist absurd, dass noch immer die Drei-Zimmer-Wohnung der Standard im Wohnungsbau ist, obwohl in den europäischen Großstädten vielfach die Single-Haushalte überwiegen“, stellte Prof. Mosayebi fest. Entsprechend entwickle sie Wohnräume, die – teilweise mit experimentellem Charakter – nicht nur über flexible Grundrisse, sondern auch verstellbare Wände, flexible Leuchten und multifunktionale Podeste verfügen. „Die Zweite Moderne steht für Experimentalismus, um Denkkorsette zu sprengen und neue Handlungskonzepte für die Gegenwart zu gewinnen“, zitierte Prof. Mosayebi aus „Zwölf Thesen“, welche ihr Institut an der ETH Zürich entwickelt habe.

Von der (bisweilen versteckten) Qualität von bestehenden Gebäuden zeigte sich Jakob Junghannss fasziniert. Der junge Architekt gründete nach einer gemeinsamen Masterarbeit an der ETH mit Kommilitonen das Planungsbüro 8000.agency, das sich interdisziplinär, explorativ und immer wieder auch performativ mit dem Thema „Zukunft des Wohnungsbaus“ beschäftigt. So begleitete das Team etwa den Abriss von Wohnhochhäusern aus den 1970er Jahren im Züricher Stadtteil Sihlfeld; mit dem Ziel, verschwindende Qualitäten zu dokumentieren, aber auch, um Materialforschung zu betreiben und entsprechende Datenbanken anzulegen. „Das Bewusstsein hat sich in den letzten Jahren gewandelt“, zeigte sich Jakob Junghannss bei seinem Vortrag in Düsseldorf zuversichtlich. So sei der Bestand bei Wettbewerbsauslobungen der Stadt Zürich früher ausgeschlossen gewesen. „Neuerdings werden Bestandsbauten sogar ausdrücklich einbezogen!“ □

Termine und Info zu den nächsten „Lectures“: www.klassebaukunst.de



(v. l.) Filmemacher Ila Bêka und Louise Lemoine, Filmplakat zu „Koolhaas Houselife“, „Moriyama-San“ in seinem ungewöhnlichen Haus von Ryue Nishizawa, Szene aus „The infinite Happiness“

Bêka & Lemoine: Film demokratisiert Architektur – „Architektur und Film“

Einen einzigartigen, etwas schrägen Blick auf die Darstellung von Architektur im Medium Film zeigt die 32. Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“ der Architektenkammer NRW und des Filmmuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf: Das wohl berühmteste Duo der internationalen Architektur- und Filmszene – der Italiener Ila Bêka und die Französin Louise Lemoine – haben in den letzten fünfzehn Jahren über zwanzig Filme gedreht und produziert, die allesamt eine andere Perspektive einnehmen, als wir es sonst gewohnt sind.

Bêka und Lemoine distanzieren sich in ihren außergewöhnlichen Dokumentarfilmen zur Architektur vehement von der oft stillen oder auch der spektakulären Art, Architektur auf der Leinwand sichtbar zu machen. Vielmehr plädieren sie für die Darstellung einer bewohnten Architektur und fokussieren sich deswegen auf die Körper im Raum. Sie betrachten den gelebten Alltag in den Gebäuden. Auf diese Weise dekonstruieren ihre Filme den Typus des Meisters, der hier so gut wie nie zu Wort kommt oder zu sehen ist.

Für Bêka und Lemoine scheint der künstlerische Anspruch wichtiger zu sein als der dokumentarische Ansatz. Entsprechend werden ihre Filme sowohl im musealen als auch im Kinokontext gezeigt. Die Filmreihe präsentiert folgende Filme des Duos:

- **„Butohouse“** (J 2019, 33 min, engl. ZT; Deutschlandpremiere): Architektur als Solo-Improvisationstanz: Das könnte die Definition der Herangehensweise von Keisuke Oka zu seinem Bau Arimaston sein, den er im Herzen Tokios über die letzten fünfzehn Jahre Stück für Stück errichtet hat. Eine skurrile, zum Teil unterirdische Betongrotte, deren abstrakte und eckige Form gen Himmel ragt und sich dem Außen an vielen kleinen Stellen öffnet.

- Im Anschluss: **„Moriyama-San“** (F 2017, 63 min, englisch und japanisch, OmeU): Das „Moriyama Haus“ im Zentrum Tokios ist ein Meisterwerk der japanischen Architektur, das der berühmte zeitgenössische Architekt Ryue Nishizawa 2005 für den kunst-, musik- und architekturbegeisterten Herrn Moriyama konzipierte. Bêka und Lemoine sind eine Woche bei ihm zu Gast, filmen ihn aus verschiedenen Perspektiven beim Waschen, Lesen, Meditieren.

- **„The infinite Happiness“** (F-DK 2017, 85 min, englisch und schwedisch, OmeU): Kann Architektur sowas wie kollektives Glück schaffen?

Bêka und Lemoine beobachten, inwiefern das ambitionierte „8 House“ seine Auszeichnung als „bestes Wohnensemble der Welt“ verdient. Sie sind 21 Tage vor Ort und versuchen, wie bei einem Legospiel, die vernetzen Lebenserfahrungen der Bewohnerinnen und Bewohner in Bezug auf die Architektur zu erzählen.

- **„Barbicania“** (F-GB 2014, 90 min, englisch, OmeU): Das Londoner Barbican Centre & Estate ist im Inneren extravagant, farbenfroh, vielfältig – und von außen ein kaltes, dunkles und massives Betonschloss, das beispielhaft für den britischen Brutalismus steht. Hier beginnen Bêka und Lemoine ihre Erkundungen. Es wird über den Ort und seine soziale Struktur gesprochen, bevor er überhaupt selbst zu sehen ist. Das Duo kommt hinter der Kamera ins Gespräch mit den Bewohner*innen des Gebäudes oder mit Mitarbeiter*innen des Kulturzentrums, wodurch ein vielstimmiges Portrait des gewaltigen Baus entsteht.

- **„Spiriti“** (I 2015, italienisch, OmeU; Deutschlandpremiere): Die Doppeldeutigkeit des italienischen Wortes „Spirito“ – Alkohol und Geist – funktioniert hier wunderbar. Bêka & Lemoine „zeigen“ die alten Geister der Milanen-Destillerie, wo die Fondazione Prada von Rem Koolhaas und seinem Büro OMA ihren musealen Komplex bauen ließ. In 15 kurzen Tableaus nutzt das Duo die Chance, den Bau zu filmen. Die Filmemacher lassen sich sehr viel Zeit, um auf die Hände der Bauarbeiter*innen zu schauen, über die Materialität der Wände zu schwenken oder mit dem ehemaligen Besitzer eines der Häuser zu sprechen.

- Im Anschluss **„Koolhaas Houselife“** (F 2008, 58 min, OmeU): Ein Haus zu porträtieren, ohne es wirklich zu zeigen. „Maison à Bordeaux“ ist ein Privathaus, das von einer Familie bei Rem Koolhaas in Auftrag gegeben und 1998 fertiggestellt wurde. Bêka und Lemoine lassen diejenige berichten, die den Ort am besten kennt: die Putzfrau Guadelupe Acedo, die mit einem ehrlich-naiven Blick hemmungslos, aber mit Humor die moderne, beeindruckende Architektur und ihre technischen Probleme analysiert. □

Kinos und Termine:

Düsseldorf, Black Box: 01.03., 08.03., 15.03. und 22.03.2023 (20.00 Uhr);
 Dortmund, sweetSixteen: 14.03., 21.03., 04.04. und 11.04.2023 (19.30 Uhr);
 Münster, Cinema: 02.04., 16.04., 23.04. und 30.04.2023 (17.15 Uhr);
 Bielefeld, Lichtwerk: 14.03.2023 (20.00 Uhr), 19.03. (13.00 Uhr), 21.03.2023 (20.00 Uhr) und 26.03.2023 (13.00 Uhr). Details unter www.aknw.de.



Foto: Melina Beeler/Architektenkammer NRW

Autos in der Stadt: Ausstellung im Baukunstarchiv NRW blickte auf „Autobilder“

„Beinahe überall stehen Autos herum – vor Gebäuden, am Straßenrand, auf dem Stadtplatz. Das Industrieprodukt ‚Automobilität‘ ist zwangsläufig mit dem Stadtraum verbunden“, erklärte Peter Eingartner bei der Vernissage zu seiner Ausstellung „Peter Eingartner – Autobilder“. In 24 Bleistiftzeichnungen dokumentierte Eingartner im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW in Dortmund (13.01. - 19.02.23), wie Autos weltweit das Stadtbild beeinflussen können; möglichst präzise und ohne weitere Wertung.

Von Berlin über Mönchengladbach bis Hong Kong und Portland: alle Zeichnungen von Peter Eingartner stellten dar, wie sich Automobile und Orte gegenseitig beeinflussen. Dabei gaben oftmals nicht nur die Bauten Hinweise auf den Standort des Motives, sondern teilweise auch landestypische Automodelle. Vermerke am Bildrand der ausgestellten Zeichnungen lösten dann auf, welcher Stadtraum als Vorlage für das Werk diente. Zeichnung eins stammte aus dem Jahr 2017 und zeigte ein „Hypermobil auf Opel-Bedford-Blitz-Basis“, das im Hansaviertel in Berlin-Mitte dokumentiert worden war – Eingartners erstes Werk zu der Reihe. Die letzte Zeichnung der Ausstellung präsentierte einen „Suzuki Jimny“ in Siena (2021).

Als Vorlage zu seinen Zeichnungen nutzt der Künstler Fotografien, die er auf privaten Reisen aufnimmt. Bevor er zu zeichnen beginnt, betrachtet er die Fotos im Schwarz-Weiß-Modus. „Das gibt mir die Möglichkeit, weitere Details wahrzunehmen, die in einer Farbfotografie untergehen könnten“, verriet Eingartner im Gespräch mit Prof. Wolfgang Sonne (Wissenschaftlicher Leiter des Baukunstarchivs NRW) über seine angewandten Arbeitstechniken. „Die Zeichnung gibt den Raum, Details näher wahrzunehmen, die in Fotografien oftmals übersehen werden.“ Das „Objekt Auto“ werde in Fotos vom Betrachter leicht ausgeblendet. „In meinen Zeichnungen sticht es aber prägnant hervor.“ □ bei

Die abgeschlossene Reihe „Autobilder“ zeigt Peter Eingartner auch in einer Publikation, in der alle 24 Zeichnungen präsentiert werden und in der zusätzlich weitere Texte und Fotografien eingebunden sind. Bestellung über peter@eingartner.net.

Kirchner-Ausstellung: Vom Baukunstarchiv NRW in den Kulturpalast Dresden

Ernst Ludwig Kirchner gehört mit Erich Heckel, Fritz Bleyl und Karl Schmidt-Rottluff zu den Gründern der Künstlergruppe „Brücke“, die mit ihren expressiven farbintensiven Zeichnungen und Gemälden die Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts elementar veränderten. Ende 2020 präsentierte das Baukunstarchiv NRW in der viel beachteten Ausstellung „Ernst Ludwig Kirchner – Vor der Kunst die Architektur“ Arbeiten des jungen Kirchner, die er während seines Architekturstudiums anfertigte und die bereits auf die künstlerische Entwicklung verweisen. – Das eindrucksvolle, unbekannte baukünstlerische Werk des weltberühmten Expressionisten wird nun ab dem 17. März im Zentrum für Baukultur Sachsen gezeigt.

„In der Person Ernst Ludwig Kirchners zeigt sich prototypisch die enge Verbindung zwischen Kunst und Architektur“, erklärt Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und Vorstandsvorsitzender Gesellschafter des Baukunstarchivs NRW. „Wir freuen uns sehr, dass unsere Ausstellung zum bislang weitgehend unbekanntem Frühwerk aus der Studienzeit des Künstlers bundesweit auf Interesse stößt.“ Die Ausstellung „E. L. Kirchner – Vor der Kunst die Architektur“ war nach ihrer Erstpräsentation im Baukunstarchiv NRW in Dortmund im Jahr 2021 auch im Geburtshaus des Künstlers in Aschaffenburg gezeigt worden.

Der Kurator und Szenograf der Ausstellung, Christos Stremmenos vom Baukunstarchiv NRW, freut sich vor allem deshalb über die Einladung der Architektenkammer Sachsen, weil Kirchner sein Architekturstudium in Dresden begonnen hatte. „Wir zeigen die Schau nun gewissermaßen vor Ort, in der Stadt, in der Ernst Ludwig Kirchner seine künstlerische Ausbildung mit einem Architekturstudium begonnen hat“, führt Stremmenos aus.

Ernst Ludwig Kirchner studierte auch in München und schloss sein Architekturstudium erfolgreich mit der Diplomarbeit „Entwurf einer Friedhofsanlage“ ab, die in der Ausstellung präsentiert wird. Der junge Kreative entschied sich dann aber für eine rein künstlerische Laufbahn – und gründete 1905 mit Freunden die Künstlergesellschaft „Brücke“. □ ros

Zur Vernissage der Ausstellung „Ernst Ludwig Kirchner – Vor der Kunst die Architektur“ lädt die Architektenkammer Sachsen gemeinsam mit der Architektenkammer NRW am 16. März ins „Zentrum für Baukultur Sachsen“ im Kulturpalast Dresden ein. Info unter www.zfbk.de.



Foto: © Courtesy Galerie Henze & Kettner & Triebold, Riehen / Basel und Wichttrach / Bern

Entwurf für ein Herrenzimmer. Perspektivische Darstellung, Innerer Ausbau bei Prof. Fritz Schumacher, WS 1904/05

TdA 2023: „Architektur verwandelt!“

„Planen | Bauen | Leben – Architektur verwandelt!“ Unter diesem bundesweiten Motto findet am 17. und 18. Juni in Nordrhein-Westfalen der „Tag der Architektur 2023“ statt. Rund 150 Mitglieder der AKNW haben neue bzw. erneuerte Objekte angemeldet, um sie der interessierten Öffentlichkeit vor Ort zu erläutern und zu präsentieren.



Mit ihrem Motto zu der größten bundesweiten Architekturveranstaltung wollen die deutschen Architektenkammern darauf hinweisen, dass Architektur einerseits unser Leben beeinflusst und ändert, dass andererseits aber auch wir Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner Bauwerke und Objekte verwandeln können. Angesichts der Klimakrise soll ein besonderer Fokus auf Bauwerke gerichtet werden, die Aspekte des klimagerechten Planens und Bauens berücksichtigen – sei es im Neubau oder in der sinnvollen Um- oder Wernutzung bestehender Bauwerke.

Der „Tag der Architektur“ findet in Nordrhein-Westfalen bereits zum 28. Mal statt. Alle Kammermitglieder, die Bauwerke aus den vergangenen fünf Jahren präsentieren, sind mindestens zwei Stunden persönlich vor Ort, um interessierte Gäste zu führen und um Fragen im direkten Gespräch zu beantworten.

Die Veranstaltung ist nicht nur bei Architekturfans und Bauinteressierten sehr beliebt; auch die Medien berichten umfassend. □ ros



Foto: Architektenkammer NRW

Am Rande des Neujahrsempfangs der CDU NRW trafen AKNW-Präsident Ernst Uhing (m.) und der Vizepräsident der Kammer, Klaus Brüggel (l.), mit dem Präsidenten der Ärztekammer Nordrhein, Rudolf Henke, zusammen. Neben dem Austausch über aktuelle Fragen des Kammerwesens in Nordrhein-Westfalen ging es auch um die Entwicklung der Versorgungswerke: Rudolf Henke ist seit 2019 Vorsitzender des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e.V. (ABV).

Verabschiedung im Baukunstarchiv NRW: Dortmunds Stadtbaurat Ludger Wilde

Die Stadt Dortmund hat am 30. Januar ihren langjährigen Stadtbaurat Ludger Wilde im Baukunstarchiv NRW in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1986 arbeitete Wilde als Stadtplaner in verschiedenen Funktionen innerhalb der Stadtverwaltung in Dortmund, seit 2014 als Bau- und Umweltdezernent. Sein Ziel war in all den Jahren stets die positive Entwicklung der Baukultur in der Ruhrgebietsmetropole.

Anlässlich des bevorstehenden Ruhestands des gegenwärtigen Stadtbaurats blickten am 30. Januar 2023 zahlreiche Wegbegleiter aus Politik und Gesellschaft beim „Forum Stadtbaukultur Dortmund“ mit



Foto: Dettlef Pöschel / Baukunstarchiv NRW

Ludger Wilde (l.) übergab im Baukunstarchiv NRW symbolisch den Staffelstab als Dezernent für Umwelt, Planen und Wohnen der Stadt Dortmund an seinen Nachfolger Stefan Szuggat.

dem Titel „Vier Jahrzehnte Transformation in und für Dortmund“ auf Wildes Arbeit und Wirken zurück. Das hierzu von zahlreichen Kooperationspartnern aufgestellte Programm wurde durch Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal feierlich eröffnet. Weggefährten und Projektpartner erinnerten an das Wirken von Ludger Wilde, an sein unermüdliches Engagement für das Bauen und die Baukultur in Dortmund und Umgebung sowie an seine Erfolge. Auch Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW und Geschäftsführer des Baukunstarchivs NRW, dankte Wilde für seinen Einsatz zum Erhalt des Gebäudes am Ostwall 7 und zur Einrichtung des Baukunstarchivs NRW in dem ehemaligen „Museum am Ostwall“. – Zum Abschluss verabschiedete Stadtrat Ludger Wilde selbst zusammen mit Stefan Szuggat (Beigeordneter der Stadt Dortmund ab 03/23) die geladenen Fachleute und Gäste aus der Bürgerschaft. □ bei/ros

Das „Forum Stadtbaukultur Dortmund“ ist eine Veranstaltungsreihe, die regelmäßig über aktuelle Themen der Stadtentwicklung in Dortmund informiert. Die Reihe wird von der Stadt Dortmund in Kooperation mit weiteren Verbänden und Institutionen angeboten und ist ein offenes Format, zu dem alle interessierten Bürger*innen eingeladen sind. Info: www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/

Sammlung des Baukunstarchivs digital

Bundesprogramm „WissensWandel“ ermöglicht Sicherung und neuen Zugriff auf wichtige Nachlässe

Text: Ute Reuschenberg / Christof Rose

Ob der Nachlass von Architekt Werner Ruhnau, des Tragwerksplaners Stefan Polónyi oder der Innenarchitektin Ellen Birkelbach – das Bundesprogramm „WissensWandel“ hat die Digitalisierung wichtiger Bestände der Sammlung des Baukunstarchivs NRW in Dortmund mit 296 000 Euro gefördert. Die Arbeiten konnten nun erfolgreich abgeschlossen werden.

Bis zum Jahresende 2022 konnten im Rahmen des Programms „Neustart Kultur“ rund 34 000 Dias aus herausragenden Archivbeständen wie dem des Architekten Werner Ruhnau sowie mikroverfilmte Planzeichnungen und Fotos aus dem Bestand des Tragwerksplaners Stefan Polónyi dauerhaft digital gesichert werden. Material, das in einer Auswahl bald auch über die Homepage des Archivs zu recherchieren sein wird. „Von diesem digitalen Entwicklungsschub profitieren wir als junges Haus enorm, gerade mit Blick auf die Zugänglichkeit für unsere Nutzerinnen und Nutzer“, freut sich Wolfgang Sonne, wissenschaftlicher Leiter des 2018 am Dortmunder Ostwall eröffneten Baukunstarchivs NRW und Professor an der TU Dortmund.

„Gerade die Dias, die wir in vielen Beständen finden, sind durch ihr empfindliches Trägermaterial und ihre begrenzte Haltbarkeit be-

sonders gefährdet“, ergänzt Archivleiterin Regina Wittmann. Umso erfreulicher, dass diese Bilddaten nun für Interessierte wie Forschende auf einfachem Wege online abrufbar sind, so Wittmann weiter.

In den Genuss der Förderung kamen vor allem stark nachgefragte Bestände der Sammlung. „Mithilfe der Projektförderung durch das Digitalprogramm ‚WissensWandel‘ schaffen wir wichtige Grundlagen, auf die wir weiter aufbauen können“, erläutert Markus Lehrmann, Geschäftsführer des Baukunstarchivs NRW. Dem Beispiel der Dias sollen nach und nach weitere analoge Medien aus den Beständen folgen, beispielsweise Planzeichnungen, Fotos oder Schriftstücke.

Die Förderung im Detail

Das erste Projekt befasste sich mit dem „Tragwerksplaner Stefan Polónyi (1930-2021). Digitalisierung und Online-Katalogisierung des Foto-, Dia- und Microfilm-Bestandes im Baukunstarchiv NRW“. Für den Durchführungszeitraum von 2021 bis 2022 stand eine Fördersumme von 115 000 Euro zur Verfügung. Das Digitalisierungsprojekt widmete sich dem analogen Bildmaterial sowie umfangreichen mikroverfilmten Planunterlagen.

Das zweite Projekt „Zugangsverbesserung und Sicherungskopie ausgewählter herausra-

gender Diabestände im Baukunstarchiv NRW durch bestandsübergreifende Digitalisierung“ (Durchführungszeitraum 2022) bekam eine Fördersumme von 157 000 Euro. Damit wurden neben dem Diabestand des Architekten Werner Ruhnau auch die Nachlässe der Architekten Helge Bofinger, Peter Grund, Hans Junghanns, Josef Paul Kleihues, Eckhard Schulze-Fielitz, Wilhelm Seidensticker und Friedrich Wolters bearbeitet. Hinzu kamen die Dias der Innenarchitektin Ellen Birkelbach sowie der Landschaftsarchitektin Helga Rose-Herzmann und des Landschaftsarchitekten Georg Penker. Beide Förderprojekte konnten zum Jahresende 2022 erfolgreich abgeschlossen werden.

Programm „WissensWandel“

Mit dem Förderprogramm „WissensWandel“ hat der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) zahlreiche Bibliotheken und Archive beim digitalen Wandel unterstützt. Das von November 2020 bis Dezember 2022 laufende Programm ist Teil des Rettungs- und Zukunftsprogramms „Neustart Kultur“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Insgesamt sind Fördermittel in Höhe von rund 26,3 Millionen Euro geflossen. 751 Projekte konnten hierdurch gestemmt werden, darunter zwei des Baukunstarchivs NRW. □

Mit der Ausstellung „Fachwerkhäuser des Siegener Industriegebietes heute“ präsentierte der Fotokünstler Thomas Kellner im Jahr 2021 eine multimediale Ausstellung in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW. – Wer die Ausstellung verpasst hat, kann sie nun in Köln erleben. Der Siegener Künstler zeigt die „Fachwerkhäuser des Siegener Industriegebiets“ vom 4. März bis 2. Juni 2023 in der „in focus Galerie“ (Hauptstr. 114, Köln). Die Ausstellung begibt sich auf die Spuren von Bernd und Hilla Becher am Schnittpunkt von dokumentarischer und künstlerischer Fotografie, von objektiver Distanz und durchdringender Nahbarkeit. Im Fokus der Aus-



Foto: © Thomas Kellner Siegen und VG Bild-Kunst

stellung im Düsseldorfer Medienhafen stand, die Verbindung zum Werk der Bechers offenzulegen; architektonische wie künstlerische Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden, die mittels eines direkten Vergleichs der Bilder von Fachwerkhäusern des Siegener Stadtteils Eiserfeld belegt werden konnten.

Das Foto zeigt die Arbeit „Stollenweg 2“, aus der Serie: Fachwerkhäuser des Siegener Industriegebietes heute, von Thomas Kellner, 2022.



Foto: Ingo Lammer / Architektenkammer NRW

Vernissage am 7. Februar mit (v. l.): Ernst Uhing (Präsident AKNW), Medine Altiok (Mitglied der Jury, Büro Medine Altiok Architektur, Aachen/Zürich) und Dr. René Hartmann (Wüstenrot Stiftung)



Fotos: Wolfgang Zeh, Arne Fentzloff, Thomas Wolf

Mit dem 13. Gestaltungspreis gewürdigte Einfamilienhäuser: Baulücke in Köln (Wolfgang Zeh, Köln), Wahlvermittlungsstelle in Bad Hindelang (Kofink Schels, München) und Haus Grau in Aachen (Amunt Martenson, Aachen)

Einfamilienhaus mit Zukunft?

Ausstellung des 13. Gestaltungspreises der Wüstenrot Stiftung in der AKNW zeigt „zukunftsfähige Lösungen“

Text: Christof Rose

Einfamilienhäuser sind in Deutschland der häufigste Wohnhaustypus. Jedem dritten Haushalt (30 Prozent, Destatis) gehört ein EFH. Im Jahr 2019 waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes zwei Drittel (66,7 Prozent) aller Wohngebäude Einfamilienhäuser; zusammen mit Zweifamilienhäusern betrug der Anteil sogar 83 Prozent. „Das zukunftsfähige Einfamilienhaus?“ lautet der Titel des 13. Gestaltungspreises der Wüstenrot Stiftung, der bewusst als Frage formuliert ist. Die zugehörige Wanderausstellung, in der die besten Lösungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie weitere gute Ansätze vorgestellt werden, ist aktuell in der Architektenkammer NRW zu sehen.

„Die Häuser, über die wir diskutieren müssen, sind bereits da“, betonte Ernst Uhing, der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, auf der Vernissage am 7. Februar in Düsseldorf. „Wir müssen den großen Bestand an Einfamilienhäusern zukunftsfähig weiterentwickeln!“ Flächen- und Materialverbrauch, Heizaufwand und Unterbelegung, pro-

blematische Siedlungsstruktur: Der Typus Einfamilienhaus werde heute zu Recht kritisch hinterfragt, führte Uhing aus. „Allen Kritikpunkten zum Trotz ist das Eigenheim beliebt und stellt für viele Menschen den Wohntraum schlechthin dar“, stellte aber Dr. René Hartmann von der Wüstenrot Stiftung fest. Einfamilienhäuser seien „fester Bestandteil unserer gebauten Umwelt und Wohnkultur“. Der 13. Gestaltungspreis habe sich deshalb vorgenommen, zu diskutieren, ob es nicht auch gute, „zukunftsfähige“ Lösungen für diese Bauaufgabe geben kann.

Zur Diskussion einladen

Mit dem Wettbewerbsthema „Das zukunftsfähige Einfamilienhaus?“ verbindet die Wüstenrot Stiftung architektonische, planerische und gesellschaftliche Zukunftsthemen: Wie können Einfamilienhäuser – in Neubau und Bestand – (um)gestaltet und dem Lebenszyklus sowie den wechselnden Anforderungen der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst werden? Wie können sie dem demografischen Wandel, dem steigenden Umweltbewusstsein und den Anforderungen an die Energieeffizienz gerecht

werden? Wie kann eine flächensensible Gestaltung und Bebauung gelingen?

Das Einfamilienhaus werde auf absehbare Zeit eine wichtige Wohnform in Deutschland bleiben, prognostizierte Kammerpräsident Ernst Uhing. „Mit der Ausstellung wollen wir Fragen aufwerfen, diskutieren und innovative Lösungsansätze präsentieren.“ Es gehe um klimagerechte Bauweise, Vielfalt in der Typologie und Flexibilität in der Nutzung. „Für all das brauchen wir gute Lösungen mit großer Überzeugungskraft.“

15 inspirierende Beispiele

Der 13. Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung spürte unter diesen Aspekten beispielhafte Einfamilienhäuser auf, die eine zukunftsfähige Form repräsentieren und damit den hohen Anforderungen und Maßstäben unserer Zeit entsprechen. Unter 189 Einsendungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wählte eine unabhängige Jury 15 ganz unterschiedliche Objekte für die engere Wahl aus, die bereits wurden und mit deren Bauherrenschaft vor Ort gesprochen wurde. Drei Gestaltungspreise wurden schließlich vergeben, da-

zu sieben Anerkennungen und fünf weitere Objekte als „engere Wahl“ gewürdigt. Aus Nordrhein-Westfalen wurden drei innovative Einfamilienhäuser gewürdigt.

Bauliche und soziale Aspekte

Auf der Vernissage stellte die Architektin Medine Altiok (Zürich/Aachen), die Mitglied der Jury zum 13. Gestaltungspreis war, einige eigene Arbeiten und Thesen zur Zukunft des Einfamilienhauses vor. „Mich interessiert vor allem der soziale Aspekt des Wohnens und von Wohntypen“, führte Medine Altiok in ihre (auch wissenschaftliche) Arbeit ein. So habe sie an der ETH Zürich ein Studierendenprojekt durchgeführt, bei dem es darum ging, in einem internationalen Vergleich Wohnformen auf kleinen Grundstücken zu analysieren – von Tokio über London bis Sao Paulo. Herausgefiltert wurden lokale Bauweisen, Grundrisstypologien sowie die Verbindung von Wohnen und Arbeiten.

Für den Wettbewerb „Honswerkstatt“ in Remscheid 2022 wurden Beiträge für die Montag-Stiftung aus Bonn gesucht, die Arbeiten und Wohnen verbinden. Aspekte des experimentellen Bauens waren zirkuläres Bauen und Materialisierung, der Einsatz von Reuse-Elementen und Recyclingholz sowie die Nutzung von Solarschindeln. Zudem verband der Grundriss eine Werkstattfläche für multifunktionale Nutzungen mit gemeinschaftlichen Wohnformen. „Vieles davon lässt sich auch im Einfamilienhausbau umsetzen“, betonte Medine Altiok. Auch sie erklärte, dass Vieles schon im Bestand vorhanden sei. „Zukunftsfähig muss heißen, das Vorhandene für kommende Generationen nutzbar zu halten“, so die Architektin, die gegenwärtig an der RWTH Aachen promoviert. Nach ihrer Überzeugung muss über das EFH hinaus gedacht werden: „Was kann ein Gebäude für die Umgebung bedeuten, was kann es zur Nachbarschaft beitragen“, lautete eine ihrer Leitfragen. □

Insgesamt waren 189 Objekte zu dem Verfahren eingereicht worden. Die Wanderausstellung zeigt die ausgezeichneten Projekte zusammen mit der „Engeren Wahl“ und weiteren bemerkenswerten Beispielen. Der Katalog zum 13. Gestaltungspreis kann kostenlos abgerufen werden unter www.wuestenrot-stiftung.de.

polis Convention in Düsseldorf

Am 26. und 27. April 2023 findet die „polis Convention“ in den Alten Schmiedehallen des Areal Böhler in Düsseldorf statt. Auf der bundesweit führenden Messe für Stadt- und Projektentwicklung widmen sich Kommunen und Wirtschaftsförderungen, Projektentwickler*innen, Planerinnen und Planer sowie viele weitere Akteure der Stadtgesellschaft den aktuellen Themen und Herausforderungen von Stadt. In diesem Jahr geht es um das Leitthema „Abenteuer“.

Als fester Termin im Kalender der Branche ist die polis Convention 2023 bereits seit dem Spätsommer 2022 dieses Jahres ausgebucht; zu den regelmäßig wiederkehrenden Partnern gehören Städte und Regionen wie Düsseldorf, Köln und Ostwestfalen-Lippe, die Länder NRW und Bremen oder Unternehmen wie Drees & Sommer, Aurelis, Landmarken und Vivawest. Auch zahlreiche Architektur- und Planungsbüros sowie ambitionierte Start-Ups aus der PropTech-Szene sind mit eigenen Ständen auf der Messe vertreten.

NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach hat erneut die Schirmherrschaft über die polis Convention übernommen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist mit der Bundesstiftung Baukultur auf der Messe präsent; gemeinsam wird am zweiten Messtag (27.04.23, 11.00 Uhr) zu einem „Planerfrühstück“ eingeladen. □ pm/ros

DASL: Wechsel im Vorstand und Geschäftsführung

Eine „Ära der Landesgruppe NRW der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung“ gehe zu Ende, schreibt die DASL NRW in einer Pressemitteilung zur Neuwahl von Vorstand und Geschäftsführung. Zum Jahreswechsel übergab Prof. Dr. Dr. Martina Oldengott ihre ehrenamtliche Leitung als Vorsitzende der DASL NRW an Martin Harter, Stadtbaurat der Stadt Essen. Martina Oldengott war zwölf Jahre lang Taktgeberin für Ideen und Entwicklungen und habe in dieser Zeit die Landesgruppe geprägt, heißt es weiter. Unter ihrer Leitung seien Begriffe wie „Resilienz“, „Transmission“ und „Revisited“ in der landesplanerischen und städtebaulichen Diskussion mit Leben gefüllt worden.

Als Stellvertreter im neuen Vorstand wurden Bauassessor Felix Blasch und Prof. Yasemin Utku gewählt. Die Führung der Geschäftsstelle, die seit dem Jahr 2000 Klaus Fehle mann oblag, wird von Martin Bauer (Büro Planquadrat, Dortmund) übernommen. Ins Präsidium der DASL auf Bundesebene wurden als Vizepräsidentin Frauke Burgdorff (Beigeordnete Aachen) und als Vizepräsident Michael von Die DASL NRW tagte als Gast in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW (v. l.): Felix Blasch, Martin Bauer, Martin Harter, Prof. Dr. Martina Oldengott, Prof. Yasemin Utku und Klaus Fehle mann

der Mühlen (Staatssekretär NRW a. D.) gewählt, die die Interessen der Landesgruppe vertreten.

Die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen ist nicht nur die größte, sondern auch die älteste der nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründeten Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Der Vorstand, die Geschäftsführung und die Präsidiumsmitglieder der DASL NRW sind Dienstleister für die in der Landesgruppe verbundenen Kolleginnen und Kollegen. Sie verstehen sich nach eigener Angabe als „eine Art Briefkasten, in dem Wünsche, Ideen und Projektinitiativen eingehen. Hieraus entwickelt die Landesgruppe dann ihr Jahresprogramm – es ist der öffentliche Spiegel ihrer Arbeit.“ □ DASL NRW / ros



Foto: DASL NRW



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7

DI - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen

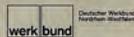
SITZ RICHTIG!?

Stühle und warum wir sie lieben



3.3.2023 –
2.4.2023

Eine Ausstellung des Deutschen Werkbundes NW
im Baukunstarchiv NRW



SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de

„Der doppelte Verlust“

Die Architektur hat innerhalb weniger Jahre einen Paradigmenwechsel erlebt: Stand bis in die 2010er Jahre noch der Neubau im Fokus, so wird heute über ein „Abrissmoratorium“ und ein „Neubauverbot“ diskutiert. Unstrittig ist, dass die Wertschätzung des Gebäudebestandes mit seiner gespeicherten „grauen Energie“ und seinen sozial-strukturellen Qualitäten in den Fokus jeder städtebaulichen Diskussion gerückt werden muss.

Am Beispiel der Stadt Dortmund untersucht der Dortmunder Architekt und Stadtplaner Richard Schmalöer gemeinsam mit seinem Sohn Jonathan (Absolvent der RWTH) die Stärken des gebauten Bestandes. Unter dem Titel „Der doppelte Verlust“ gehen beide der Frage nach, wie weit die Überlegungen in Dortmund zur Berücksichtigung vorhandener Bausubstanz gediehen sind, wenn es um Quartiers- und Stadtentwicklung geht. Ist das Ende der Wegwerfgesellschaft bereits eingeläutet?

Die Architekten Richard Schmalöer und Jonathan Schmalöer, der eine seit 30 Jahren als Architekt und Stadtplaner in Dortmund selbstständig, der andere nach elf Jahren der Lehre und des Studiums zurückgekehrt in seine Hei-



Foto: Jonathan Schmalöer

mat, begeben sich auf eine Entdeckungsreise, auf der ihnen sowohl Zeugnisse der Vernichtung als auch Perspektiven zur Entwicklung von Stadtraum unter Einbeziehung des Vorhandenen begegnen. Beide Planer verfolgen mit ihrer suchenden Betrachtung das Ziel, die Stadt positiv zu beeinflussen.

Jonathan Schmalöer tut das mit der Kamera. Richard Schmalöer beschreibt die Stadt und ihre einzelnen Teile mit Worten. Beide haben sich unabhängig voneinander auf den Weg durch ihre Stadt gemacht und eine Dokumentation teilweise unbekannter Orte, jedenfalls aber ungenutzter Orte entstehen lassen, die sich in Bild und Wort ergänzen. □ ros

Vernissage am 23.03.23, 19.00 Uhr im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW. Anmeldung erforderlich unter info@baukunstarchiv.nrw.

Alte Synagoge Essen zeigt Ausstellung „Teheran – Tel Aviv“

Die viel beachtete Ausstellung „Teheran – Tel Aviv. Irmel Kamp – Andreas Rost. Experiment International Style 1930-1940“, die im Herbst 2022 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund sowie in der Findeisen-Stiftung in Köln zu sehen war, wird aktuell nun auch in Essen präsentiert. Bis zum 23. Mai ist die „Fotografische Begegnung“ zweier Fotokünstler verschiedener Generationen in der Alten Synagoge in Essen zu erleben – dem neuen Haus jüdischer Kultur. „Wir sind sehr froh, diesen besonderen Standort für unsere Ausstellung nutzen zu dürfen“, freut sich Christos Stremmenos vom Baukunstarchiv NRW, der für die Ausstellungsarchitektur verantwortlich zeichnet.

Die Ausstellung thematisiert moderne Architekturen der 1930er und -40er Jahre in Teheran und Tel Aviv. Zweimal Aufbruch in die Moderne, einmal in einer Monarchie, das ande-

re Mal in einem jungen Mandatsgebiet. In beiden Ländern arbeiteten damals bedeutende Planerinnen und Planer sowie Künstlerinnen und Künstler im Auftrag des Staates sowie privater Bauherren, und zwar im Zeichen und Stil der Moderne.

Die Ausstellung wirft indirekt die Frage auf, wie sich die Bauwerke dieser Epoche über die folgenden Jahrzehnte entwickelt haben, und ob und inwieweit sich Vergleiche zwischen Teheran und Tel Aviv in Sachen gebauter Moderne ziehen lassen. Die Aachener Fotografin Irmel Kamp und der Berliner Fotograf Andreas Rost blicken mit sehr individuellen Ansätzen auf Bauwerke der Moderne im heutigen Iran und in Israel. □ ros

Bis 23.05.2023. Alte Synagoge (Edmund-Körner-Platz 1, Essen).

Verordnung zur Baulandmobilisierung in Kraft getreten

Die „Verordnung zur Bestimmung von Gebieten im Land Nordrhein-Westfalen mit einem angespannten Wohnungsmarkt“ (BaulandmobilisierungsVO NRW) nach § 201a Satz 1 des Baugesetzbuches ist am 6. Januar 2023 im Gesetz- und Verordnungsblatt (GV. NRW. 2023 S. 2) verkündet worden und am Tag nach ihrer Verkündung in Kraft getreten. Sie tritt mit Ablauf des 31. Dezember 2026 außer Kraft.

Anlage 1 der Verordnung enthält die Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt in Nordrhein-Westfalen nach § 201a BauGB, denen damit zusätzliche baurechtliche Handlungsmöglichkeiten zur Schaffung von Wohnbebauung zur Verfügung stehen. Das sind

- das besondere Vorkaufsrecht nach § 25 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 BauGB,
- die Befreiung von den Festsetzungen des Bebauungsplans zugunsten des Wohnungsbaus im Einzelfall gem. § 31 Abs. 3 BauGB und
- die Anordnung von Baugeboten wegen dringenden Wohnbedarfs der Bevölkerung gem. §§ 175 Abs. 2 S. 2, 176 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 BauGB.

Hintergrund der neuen Regelung ist die „Wohnraumoffensive“, mit der die Bundesregierung dafür sorgen will, dass in Deutschland mehr bezahlbarer Wohnraum entsteht. Das Baulandmobilisierungsgesetz soll dazu beitragen, dass für diese Wohnungen auch ausreichend Bauland zur Verfügung steht.

Mit dem Baulandmobilisierungsgesetz 2021 wurde § 201a im BauGB eingeführt, wodurch die Landesregierungen ermächtigt wurden, durch eine befristete Rechtsverordnung Gebiete mit einem angespannten Wohnungsmarkt zu bestimmen. Die in einer solchen Rechtsverordnung genannten Städte und Gemeinden können die in § 201a BauGB aufgezählten zusätzlichen Instrumente einsetzen, um mehr Wohnbebauung zu schaffen.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bedauert jedoch, dass mit Einführung der BaulandmobilisierungsVO gem. § 201a BauGB nicht parallel von der Verordnungsermächtigung des § 250 BauGB Gebrauch gemacht wurde. Die Anwendung des § 250

BauGB ist ausdrücklich für Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt gem. § 201a BauGB vorgesehen. □ Ad

Gespräch mit SPD über geförderten Wohnungsbau

Ende Januar fand im NRW-Landtag ein Gespräch zwischen der Architektenkammer NRW und Vertreter*innen der SPD-Landtagsfraktion statt. AKNW-Präsident Ernst Uhing traf mit Ellen Stock, der Vorsitzenden des Ausschusses für Bauen, Wohnen und Digitalisierung (ABWD), und Sebastian Watermeier, dem fachpolitischen Sprecher der SPD-Fraktion im ABWD zusammen.

Im Vordergrund des Gespräches stand die Frage, mit welchen Mitteln den aktuellen Herausforderungen auf dem NRW-Wohnungsmarkt zu begegnen ist und welche Rolle dabei dem geförderten Wohnungsbau zukomme. Präsident Ernst Uhing betonte die besondere Bedeutung dieses Segments des Wohnraumangebots, das für eine lebendige Stadtentwicklung unverzichtbar sei.

Einen weiteren Schwerpunkt des Austausches bildete die von der deutschen Architektenschaft in die Diskussion eingebrachte Forderung nach Einführung eines „Gebäudetyps E“ in das deutsche Bauordnungsrecht.

Richtig eingesetzt, so Präsident Uhing, könne dieses Instrument u. a. zu einer Beschleunigung des Planungs- und Bauprozesses beitragen. □ DS

Berufspolitischer Austausch im Landtag NRW: AKNW-Präsident Ernst Uhing mit Ellen Stock (MdL SPD, Vorsitzende des Ausschusses für Bauen, Wohnen und Digitalisierung des Landtags NRW) und Sebastian Watermeier (baupol. Sprecher der SPD-Fraktion, l.)



Bauvorlageberechtigung

Auch mit der FDP-Landtagsfraktion fand ein intensiver Meinungsaustausch statt. Angela Freimuth, Sprecherin für Digitalisierung, Bauen und Wohnen der FDP-Landtagsfraktion, sprach Ende Januar mit Repräsentanten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen über aktuelle baupolitische Fragestellungen. Im Kern der Gespräche wurde diskutiert, wie die dringend benötigte Wohnungsbauwende in NRW eingeleitet werden könnte und welche Rolle der Digitalisierung beim Beschleunigen und Vereinfachen von Bauantrags- und Genehmigungsverfahren zukommen könnte.

Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, und AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehmann legten besonders die Sorge des Berufsstandes über eine Aufweichung des Bauvorlagerechtes dar. Im Sinne des Verbraucherschutzes und der Chancengleichheit müsse weiterhin sichergestellt werden, dass nur qualifizierte Fachleute im Auftrag ihrer Auftraggebenden und Bauherren Bauanträge einreichen dürfen.

Kammerpräsident Ernst Uhing betonte, dass das Neujustieren der Schraube Bauvorlageberechtigung ganz sicher nicht zur Lösung der Herausforderungen auf dem NRW-Wohnungsmarkt beitrage. „Ich bin davon überzeugt, dass sich dadurch Risiken erhöhen und der Verbraucherschutz auf der Strecke bleibt“, so Ernst Uhing. Damit würde der Baukultur in unserem Land ein Bärendienst erwiesen. □ DS

Mit Angela Freimuth von der FDP-Landtagsfraktion sprachen Ernst Uhing und Markus Lehmann (r.)

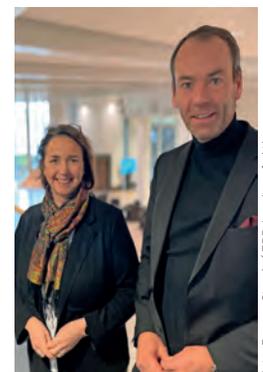


Foto: Roman Straub / FDP-Landtagsfraktion

wicklung der Industrieländer durch die Menschen in den sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländern den Ressourcenverbrauch unbeherrschbar steigern würde. Schon allein daraus erwächst für die Industrieländer die moralische Pflicht zur Suffizienz. Für die Umsetzung dieser Erkenntnis in die Praxis wird es allerdings klarer Regeln bedürfen.

QNG: Nachhaltiges Gebäude

Eine solche Regel ist die Vergabe des „Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude“. Auch wenn die QNG-Anforderungen bisher nur für Fördermaßnahmen verpflichtend sind, so ist absehbar, dass QNG-Anforderungen künftig für alle Bauvorhaben verpflichtend sein werden.

Die mit QNG neu eingeführte Berücksichtigung und Bilanzierung der Treibhausgasemissionen und des Ressourcenbedarfs bei der Bauproduktion erfüllt eine schon lange erhobene Forderung der Architektenschaft. Nachhaltigkeit muss beim Planen und Bauen eine standardisierte Grundvoraussetzung werden, und wir Architektinnen und Architekten müssen über die bauliche Kompetenz und Erfahrung zur praktischen Umsetzung verfügen. Es ist unverzichtbar, sich hier auf den aktuellen Stand zu bringen bzw. diesen besonderen Wissensvorsprung zu halten. Die Akademie der Architektenkammer NRW bietet themenbezogene Seminarangebote für die individuelle Fortbildung (vgl. Kasten rechts).

Bauprodukte für ein nachhaltiges Planen und Bauen

Ein Gebäude setzt sich aus bis zu tausend Produkten zusammen. Welche Bauprodukte sind für nachhaltiges Bauen geeignet? Die Architektenschaft benötigt ehrliche und verwendbare Daten der Hersteller über den Treibhausgas-Fußabdruck und den Ressourcenbedarf von Bauprodukten in der Herstellung und im baulichen Einsatz. Die bisherigen Versuche der Bundesarchitektenkammer, dies auf freiwilliger Basis von den Herstellern zu erhalten, haben noch keinen Durchbruch gebracht. Ob die in Überarbeitung befindlichen EU-Bauproduktenrichtlinie die angestrebte Verbesserung bringen wird, ist noch unklar.

Die deutschen Architektenkammern werden hier weiter Druck machen. Schon heute

aber ist es wichtig, sich mit den Auftraggebern klar über Nachhaltigkeitsaspekte in der Produktauswahl auszutauschen und die verbauten Baustoffe im Sinne einer recherchierbaren Materialdatenbank zu verzeichnen.

Dreifache Innenentwicklung

Nordrhein-Westfalen kommt angesichts der Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt um eine maßvolle bauliche Nachverdichtung nicht herum, benötigt aber gleichzeitig eine qualitative und möglichst auch quantitative Entwicklung von Grünstrukturen in den Städten. Flächenreserven im Siedlungsbestand sind daher nicht nur baulich, sondern auch mit Blick auf „Grüne und Blaue Infrastruktur“ im Kontext des Klimaschutzes und einer Klimafolgenanpassung zu entwickeln.

Um den sommerlichen Hitzeinseleffekt zu mindern, müssen Frischluftschneisen erhalten oder in ihrer Struktur verbessert werden. Vegetation und Wasser wirken im Sinne einer „Schwammstadt“ als Puffer gegen die Schwankungen bei der Temperatur und der Niederschlagsmenge.

Die Architektenkammer spricht sich daher immer wieder für eine Innenverdichtung im dreifachen Sinne aus: für eine maßvolle Nachverdichtung, kombiniert mit der Entwicklung der grünen und blauen Infrastruktur sowie einer nachhaltigen Verkehrswende. Diese dreifache Innenentwicklung bildet eine Schnittstelle zwischen Städtebau, Freiraumplanung und Mobilitätswende einerseits und Klimaschutz und Klimaanpassung andererseits.

Gebäudetyp E

Um diese Ziele erreichen zu können, benötigen wir schnellere Genehmigungsverfahren und mehr Flexibilität im Baurecht. Die Bundesarchitektenkammer wirbt deshalb für die Einführung eines „Gebäudetyp E“ – wobei das „E“ hier für „einfach“ sowie für „experimentell“ bauen steht. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unterstützt diesen Vorstoß, der von der Bayerischen Architektenkammer entwickelt wurde. Der Gebäudetyp E soll die Möglichkeit zur Abweichung von der zwingenden Beachtung der technischen Baubestimmungen ermöglichen. Dies muss von der Bauherrschaft und den Entwurfsverfassenden ausdrücklich vereinbart werden. □

Strategiegruppe Nachhaltigkeit der AKNW

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen will die Entwicklung des nachhaltigen Planens und Bauens mit Nachdruck vorantreiben. Dazu trägt die „Strategiegruppe Nachhaltigkeit“ bei, deren Mitglieder aus der Vertreterversammlung und dem Vorstand der AKNW Detailthemen und Diskussionen ihrerseits in die Ausschüsse und Gremien der Kammer einspeisen. Mitglieder sind Grit Bartels, Thomas Daum, Thomas Dietrich, Hilke Egloff, Jutta Hillen, Wolfgang Honecker, Manfred Krick (Vorsitz), Viktor Nachtigall, Friederike Proff, Stephanie Schleffler, Katja Schotte, Georg Wintgen und Jörg Ziolkowski.

Fortbildung nutzen!

Die Akademie der Architektenkammer NRW gGmbH bietet im Rahmen des Sofortprogramms „Qualifizierung Nachhaltige Gebäude“ (QNG) verschiedene Fortbildungsveranstaltungen zum Themenfeld an, etwa das Seminar „DGNB Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen“. Außerdem die (anschließende) Qualifizierung zum DGNB-Consultant im Rahmen des dreitägigen „QNG-Qualifizierungsprogramm - Mit Qualifizierung DGNB-Consultant“. - Weitere Angebote und Infos: www.akademie-aknw.de/nachhaltigesbauen.

Leitfaden „Nachhaltigkeit gestalten“

Zum Selbststudium eignet sich in hervorragender Weise der Leitfaden „Nachhaltigkeit gestalten“ der Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer, der über alle Leistungsphasen hinweg als Arbeitshilfe und Nachschlagewerk dienen kann. Der Leitfaden bietet einen umfassenden Überblick zu den Grundlagen, Zielen und Anforderungen nachhaltigkeitsrelevanter Planungsaspekte im Bauwesen und gibt Lösungsvorschläge für deren Integration in den Planungsprozess bzw. für die praktische Umsetzung. Er unterstützt auch die strukturierte Diskussion mit der Bauherrschaft.

Kostenloser Download unter www.byak.de.

Closed Shop

Rechtsproblem: Darf eine Kommune bei der Grundstücksvermarktung einen „Architektenpool“ vorgeben?

Text: Dr. Sven Kerkhoff

Architektin A wendet sich mit folgender Frage an die Kammer: „In meiner Nachbarkommune werden derzeit Wohngrundstücke in zentraler Lage durch die Stadt vermarktet. Eine Freundin hat mir berichtet, dass sie sich um ein Grundstück für ein Einfamilienhaus bewerben möchte. Sie würde eigentlich gerne mein Büro mit der Planung und Bauleitung beauftragen. Seitens der Stadt habe man ihr aber mitgeteilt, dass die Grundstücke nur solchen Bewerberinnen und Bewerbern zugeteilt würden, die sich verpflichten, mit einem Architekturbüro zusammenzuarbeiten, das auf einer von der Stadt zusammengestellten Liste stehe. Mit der Vorgabe dieses sogenannten Pools wolle man in dieser besonders exponierten Lage eine qualitativ hochwertige Bebauung sicherstellen. Darf die Stadt eine solche Vorgabe überhaupt machen?“

Nein! Zwar kann eine Kommune die Vergabe von Grundstücken im Rahmen ihres Ermessens nach eigenen Kriterien vornehmen, solange diese Kriterien sachgerecht, fair und transparent sind, sodass innerhalb des Zuteilungsverfahrens Chancengleichheit für alle Interessierten besteht (vgl. VGH Baden-Württemberg, Beschluss vom 19.07.2022, Az.: 1 S 1121/22). Im Rahmen dessen wird – vornehmlich im gewerblichen Bereich – bisweilen etwa auf das Mittel des Investorenwettbewerbs oder der Konzeptvergabe, bei welcher die Interessentin bzw. der Interessent die Idee eines von ihr oder ihm gewählten Planungsbüros gewissermaßen schon mitbringt, zurückgegriffen.

Rechtlich problematisch wird es hingegen, wenn Kommunen potenziellen Erwerberinnen oder Bauherren gezielt Architekturbüros empfehlen oder die Beauftragung solcher gar für die Zuteilung eines Grundstücks oder die Erteilung der Baugenehmigung zur Bedingung machen. Letzteres ist schon deshalb nicht möglich, weil der Kreis der Bauvorlageberechtigten durch § 67 Abs. 1 und 3 BauO NRW 2018 abschließend gesetzlich bestimmt ist.

Empfehlungen seitens der Kommune oder gar der Implementierung eines „Closed Shop“-Verfahrens kollidieren in der Regel zudem

mit der Verpflichtung öffentlich-rechtlicher Körperschaften zur neutralen und objektiven Amtsführung. Diese schließt zwar eine sachgerechte Information im eigenen Zuständigkeitsbereich nicht aus. Unlauter sind aber konkrete Empfehlungen, die nicht das Ergebnis einer sachlichen und unparteiischen Wertung sind, sondern von geschäftlichen Interessen bestimmt werden oder die Gleichbehandlung von Mitbewerbern beeinträchtigen (vgl. BGH, Urteil vom 24.02.1994, Az.: I ZR 59/92; Urteil vom 18.10.2001, Az.: I ZR 193/99).

So liegt es hier, zumal schon nicht ersichtlich ist, warum ausschließlich die von der Stadt vorgegebenen Architekturbüros in der Lage sein sollten, eine planerisch hochwertige Bebauung des Areals zu gewährleisten. Vielmehr wäre es insoweit Sache der Stadt, über die Möglichkeiten des Bauplanungsrechts Vorgaben zu machen, um ihre städtebaulichen und qualitativen Ansprüche zu verwirklichen. Im Übrigen sind Architektinnen und Architekten Sachwalter des Bauherrn, dem daher die Auswahl der betreffenden Person, die sein Vertrauen genießt, freigestellt bleiben muss.

Empfehlungen seitens der Kommune kollidieren in der Regel mit der Verpflichtung öffentlich-rechtlicher Körperschaften zur neutralen und objektiven Amtsführung.

Praxistipp

Sollten Sie als Teilnehmerin bzw. Teilnehmer für derartige Poolverfahren angefragt werden und nicht sicher sein, ob das Verfahren rechtlich einwandfrei ist, scheuen Sie sich bitte nicht, mit der Architektenkammer NRW Kontakt aufzunehmen und sich hierzu beraten zu lassen.

Auch wenn Ihnen solche Verfahren auf anderem Wege bekannt werden, informieren Sie gerne Ihre Kammer. Die AKNW

hat bereits mehrfach Kommunen wegen eines derartigen Vorgehens wettbewerbsrechtlich abgemahnt und zum Teil auch gerichtlich auf Unterlassung in Anspruch genommen, um im Interesse aller Kammermitglieder und zugleich der Grundstücksinteressenten einen fairen Wettbewerb sicherzustellen. □

Weitere Informationen zu Rechtsfragen sowie Ansprechpersonen für rechtliche Fragestellungen finden Sie auf der Homepage der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unter

www.aknw.de, Rubrik „Recht“ / „Rechtstipps & Urteile“.

Gestalter und Kommunikator

Nachruf: Erwin H. Zander (24.01.1929 – 29.12.2022)

Text: Frank Maier-Solgek

Erst vor wenigen Wochen galt es, den Nachruf auf einen der bedeutenden Nachkriegsarchitekten aus Köln, Joachim Schürmann nämlich, zu schreiben. Nun heißt es, Abschied von Erwin H. Zander zu nehmen, einer nicht weniger wichtigen Figur der Kölner Architekturszene der letzten Jahrzehnte. Zander verstarb am 29. Dezember 93-jährig in Berlin. 1929 in Köln-Nippes geboren, hatte Zander nach dem Studium an der RWTH Aachen, 1956, im gleichen Jahr wie Joachim Schürmann, ein eigenes Büro in Köln eröffnet. Er erwies sich in der Domstadt nicht nur als erfolgreicher und innovativer Architekt, sondern auch als Kommunikator von hohen Gnaden, der sich wo immer möglich für die Belange der Baukunst einsetzte.

Im Jahr 2005 gründete Erwin H. Zander zusammen mit Gleichgesinnten den „Verein zur Förderung von Architektur und Städtebau e.V.“, den Träger des hdak - Haus der Architektur Köln, dessen Direktor er über viele Jahre blieb. Das hdak hatte sich das Ziel gesetzt, die Profession mit der Stadtgesellschaft in einen Dialog zu bringen.

„Die Bürger sind die Bauherren ihrer Stadt“, hatte Zander einmal bemerkt. 2009 erhielt das Haus unter seiner Leitung den „Nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur“. In den 1970er Jahren war Zander zudem zweiter Bundesvorsitzender des Deutschen Werkbunds und erster Vorsitzender des Deutschen Werkbunds in NRW. Dass er auch der zeitgenössischen Kunst gegenüber aufgeschlossen war, beweist seine leitende Funktion im Kunstbeirat der Stadt Köln sowie seine langjährige Mitgliedschaft im Kölnischen Kunstverein, dessen Vorstandsvorsitz er von 1974 bis 2002 innehatte.

Stichwort Kommunikation. Zander war über Jahrzehnte intensiv in den Bereich Lehre eingebunden. An der Universität zu Köln übte er drei Jahre einen Lehrauftrag an der Pädagogischen Fakultät aus; das Thema lautete „Team Teaching“. Weitere Lehraufträge an der Universität Bonn (Architektur und Bautechnik) folgten, bis er 1978 eine Professur an der Fachhochschule Düsseldorf (Lehrgebiet Technischer Ausbau/Haustechnik und Entwerfen) übernahm, eine Tätigkeit, die er bis in die späten 1990er Jahre ausübte.



Erwin H. Zander (1929 - 2022)

Foto: © Christian Wendling

Zanders Leidenschaft für die Lehre wie für die gemeinschaftliche Diskussion verband sich nicht zuletzt auch mit eigenen Bauprojekten. Er gehörte zu den Mitbegründern der Architekten- und Ingenieurgemeinschaft „Werkgruppe 7 im Bauturm“, der auch Peter Busmann, Godfrid Haberer, Peter Trint, Erich Schneider-Wessling angehörten. Gemeinsam, als Gruppe, nahm man an Wettbewerben teil, wobei die eingereichten Entwürfe meist das Ergebnis interner Wettbewerbe waren, die denn auch Elemente aus den individuellen Beiträgen der Gruppenmitglieder vereinten. Aus solchen Verfahren stammten einige der wichtigsten Projekte, die Zander im Laufe der Jahre federführend verwirklichen konnte. Es waren (neben zahlreichen Wohnhäusern für private Bauherren) bezeichnenderweise Bauten des Schul- und Ausbildungsbereichs. Zu ihnen gehörte die Gesamtschule Köln-Rodenkirchen (1972), das Schulzentrum Niederpleis in St. Augustin (1977) und die von 1973 bis 1977 erbaute Staatliche Hochschule für Musik, letztere ein Gebäudekomplex im Kölner Kuni- bertsviertel, der – angelehnt an den Betonbrutalismus jener Jahre – mit expressiven Formen und rot-

farbigen Metallverkleidungen auf sich aufmerksam machte. Dass schließlich das eigene Wohnhaus vielleicht am meisten über die Persönlichkeit eines Architekten verrät, zeigt Zanders Wohn- und Arbeitsatelier „OBU“ im Kölner Vorort Hahnwald. – benannt nach der ehemaligen Adresse Oberer Buschweg. Eine Architektur, die das Experiment liebte und in diesem Fall Naturnähe; die moderne Konstruktionsprinzipien und ökologische Aspekte miteinander kombinierte. Das Anwesen bestand aus acht mit Efeu und Wein überwachsenen Holzkuppeln in Leichtbauweise, die sich in einem Garten aus der Erde erhoben. Im Inneren waren sie in einen Servicebereich im gemauerten Sockelgeschoss und den Wohn- und Arbeitsbereich unter den hölzernen Kuppeln getrennt; eine später von Dani Karavan entworfene Installation aus Wasserbecken und Stegen verband Innen und Außen.

Der Denkmalschutz blieb dem ungewöhnlichen Bau versagt; ein Nachteil, wie sich später erwies. Der neue Eigentümer ließ das seltene bauliche Experiment, das einen Platz in der Architekturgeschichte des Landes verdient hätte, 2011 abreißen. □

Ausstellungen

Düsseldorf

Mehr Licht. Die Befreiung der Natur
Museum Kunstpalast, Ehrenhof 4 - 5
(bis 7. Mai 2023)

Duisburg

Norbert Kricke – Bewegung im Raum
Museum Küppersmühle, Philosophenweg 55
(bis 31. März 2023)

Essen

Die Emscher.
Bildgeschichte eines Flusses
Ruhr Museum, Gelsenkirchener Str. 181
(bis 16. April 2023)

Frankfurt

DAM Preis 2023
Deutsches Architekturmuseum,
DAM OSTEND, Henschelstraße 18
(bis 1. Mai 2023)



Foto: © Albio Amoretti

Gewinner des DAM Preis 2023: Erweiterung
Landratsamt Starnberg von AUER WEBER

Köln

Between the Trees.
Urbanes Grün – Kunst – Design
MAKK Museum für Angewandte Kunst,
An der Rechtschule 7
(bis 16. April 2023)

Weil am Rhein

Garden Futures: Designing with Nature
Vitra Design Museum, Charles-Eames-
Straße 2
(25. März bis 3. Oktober 2023)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Architekturbilder der Fotografin Irmel Kamp

„Architekturbilder“ lautet der markante Titel einer Ausstellung, die bis zum 24. April im Leopold-Hoesch-Museum in Düren zu sehen ist. Sie präsentiert Arbeiten der in Aachen und der Schweiz lebenden Fotografin Irmel Kamp.

Die 1937 geborene Künstlerin widmet sich mit ihrem Werk der europäischen Architekturmoderne. Dabei geht sie grundsätzlich seriell vor, verwendet ausschließlich Schwarzweißfotografie und wählt stets eine Position, die als öffentlicher Standort den Umraum miteinbezieht, zugleich aber die Prägnanz der architektonischen Form markant zum Ausdruck bringt.

Umfassend angelegt und wissenschaftlich basiert ist Irmel Kamps Recherche des Neuen Bauens in Tel Aviv, die sie 1987 begann und zwischen 1990 und 1992 als Projekt der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) durchführte. Hierbei dokumentierte sie erstmals maßgebliche Teile des baulichen Bestands, der in den 1930er Jahren errichtet worden war, und trug so wesentlich zum heutigen Bewusstsein über die Architektur des Neuen Bauens in Tel Aviv bei.



Foto: © Irmel Kamp 2023. Courtesy: die Künstlerin und Galerie Thomas Fischer, Berlin

Tel Aviv, House Delfiner Picker (Ze'ev Haller, 1934)
Mazeh Street/Yehuda Halevi Street, 1988

Ihre künstlerische Laufbahn begann Kamp mit Fotografien von mit Zink verkleideten Fassaden ländlicher Wohn- und Nutzbauten in der Region zwischen Aachen und Lüttich. Die Fotografin erfasste systematisch die Vielfalt dieser Verkleidung von Wetterseiten. Dabei verfolgte sie weniger einen typologischen Ansatz, sondern konzentrierte sich auf die Wahrnehmung der spezifischen architektonischen Gestalt, wie sie in der von den Bedingungen ihrer Nutzung geprägten Umgebung besteht. Sie weist Architektur so als wichtigen Faktor gesellschaftlicher Wirklichkeit aus. □ ARE

 www.leopoldhoeschmuseum.de

Thomas Daum feiert 65. Geburtstag

Thomas Daum, Architekt aus Bielefeld, feiert am 27. März seinen 65. Geburtstag. Seit seiner Wahl in das höchste Gremium der Architektenkammer, die Vertreterversammlung, im Jahr 2001 engagiert sich Thomas Daum im Kammerausschuss „Planen und Bauen“, seit 2022 auch im „Lenkungskreis Nachhaltiges Bauen“. Berufspolitisch aktiv ist er zudem im BDA, in den er nach Wettbewerbserfolgen 1997 berufen wurde.

Thomas Daum studierte an der Kölner Fachhochschule Architektur und begann 1982 seine berufliche Laufbahn als Architekt in verschiedenen Architekturbüros. 1991 machte er sich selbstständig und gründete in Bielefeld sein eigenes Architekturbüro, das er bis heute führt. Die Leistungen seines Büros konzentrieren sich auf den Bau von Schul-, Kirchen- und Verwaltungsgebäuden sowie den geförderten



Foto: privat

Wohnungsbau und Wohngruppen-Projekte.

Für die Gestaltung des Kirchplatzes St. Johannes Baptist in Herford erhielt er 2002 die Daniel-Pöppelmann-Medaille, die – benannt nach dem in Herford geborenen Barock-Baumeister Daniel Pöppelmann – für den Erhalt historischer Bausubstanz, aber auch für die Schaffung beispielhafter moderner Architektur in Herford vergeben wird. 2007 erhielt er für die Leineweberschule in Bielefeld den BDA-Preis „Gutes Bauen in OWL“.

Neben seinen berufspolitischen Ehrenämtern engagierte sich Thomas Daum von 1997 bis 2001 als Mitglied im Energiebeirat der Stadt Bielefeld. Seit 2022 ist er hier im Expertenrat „Gemeinschaftliches Wohnen“ aktiv. □ ehn

Karin Michels wird 60

Die Innenarchitektin Karin Michels engagiert sich seit über 30 Jahren ehrenamtlich in den Gremien der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Schon bevor sie 1996 in die Vertreterversammlung gewählt wurde, war sie von 1992 bis 1996 für die Fachrichtung Innenarchitektur Beisitzerin im Eintragungsausschuss der AKNW. Von 1996 bis 2001 war sie in den Ausschüssen „Innenarchitekten“ und „Recht, Sachverständige, EDV“ aktiv und arbeitete in der Schlichtungsstelle der Kammer (1996 bis 2006) mit. Über die Jahre war sie in vielen Gremien tätig: so in den Ausschüssen „Dienstleistungen, Recht und Sachverständigenwesen“ (2001 bis 2006), „Belange der Tätigkeitsarten“ (2006 – 2016) und seit 2016 „Berufsrecht und Berufsausübung“ (inzwischen „Rechtsgrundlagen der Berufsausübung“). Seit 2021 setzt sie sich zudem im Vorstand der Stiftung Deutscher Architekten für die Nachwuchsförderung ein.

Die 1963 in Bonn geborene Karin Michels absolvierte nach dem Abitur ein einjähriges Praktikum im Innenausbau und Messebau sowie in einem Innenarchitekturbüro, bevor sie 1983 an der Fachhochschule Lippe in Detmold

ein Studium der Innenarchitektur aufnahm. Nach dem Abschluss im Jahr 1988 arbeitete sie zunächst als angestellte Innenarchitektin. 1993 machte sie sich in Niederkassel mit dem Büro PLAN.M.INNEN.ARCHITEKTUR selbstständig. Schwerpunktmäßig ist ihr Büro im Bereich der Gestaltung, des Umbaus sowie der Sanierung von Bauten des Gesundheitswesens und Pflegebereichs, sakralen Bauten und Gemeindezentren sowie Wohnbauten tätig. Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt von Karin Michels ist das barrierefreie Planen und Bauen. Auf diesem Gebiet arbeitet sie als Sachverständige, Dozentin und Beraterin und zudem für die AWO-Wohnberatungsgesellschaft Rhein-Sieg.

Karin Michels begann schon während ihres Studiums, sich berufspolitisch zu engagieren. 1986 trat sie in den Berufsverband bdia nrw ein und ist dort seit 2016 Mitglied im Vorstand und Kassenwartin.

Karin Michels feiert am 28. März ihren 60. Geburtstag. □ ehn



Foto: Thorsten Kern

130 Jahre Lehre und Forschung an der RWTH Aachen

Die Architekturfakultät der RWTH Aachen zählt zu den größten Architekturfakultäten in Deutschland. Viele renommierte Architektinnen und Architekten sind ihr – als Studierende oder Lehrende – verbunden. Mit dem dreibändigen Werk von Gerhard Curdes „Architektur und Städtebau an der RWTH Aachen“ liegt eine umfangreiche Materialsammlung zur Geschichte der Fakultät vor, die bereits in zweiter Auflage erschienen ist.

Schon mit der Gründung der Rheinisch Westfälisch Technischen Hochschule im Jahre 1870 wurde auch ein Bereich Baukunst eingerichtet. Bedeutende Baumeister der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die Frühzeit der Schule geprägt – unter ihnen Franz Everbeck, Georg Frentzen und Carl Henrici. In den 1920er und -30er Jahren hatte die Architekturabteilung eher regionale Bedeutung.

Dies änderte sich schlagartig nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Ernennung von Hans Schwippert und Rudolf Steinbach und vor allem mit Erich Kühn. Die 1960er Jahre waren geprägt durch die Berufungen von Fritz Eller und Gottfried Böhm, die beide auf ihre Weise das Profil der Fakultät weiter schärfen konnten.

Nach den Veränderungen der 1968er gab es in Aachen neue, innovative und sehr erfolgreiche Lehrmodelle, die den Charakter der Schule bis in die 1990er Jahre geprägt haben. Mit Professoren wie Folkwin Marg und Wolfgang Döring gab es eine weitere Generation bedeutender Architekturlehrer in Aachen. Eine Tradition, die sich bis heute fortsetzt, so der Autor Gerhard Curdes, der selber von 1971 bis 1998 Professor und Direktor des Instituts für Städtebau und Landesplanung an der RWTH war.

Das Werk stellt nicht nur den Werdegang der Fakultät in ausführlichen Wort- und Bildbeiträgen vor, es versammelt auch umfangreiches studentisches Material und vielfältige Textbeiträge zu einem facettenreichen Bild der Aachener Architekturschule. □ pm/ros

Drei Bände mit zusammen 1262 Seiten und über 1000 Abbildungen. Paperback. 59 Euro.

75. Geburtstag: Peter Winkel

Der Architekt Peter Winkel feiert am 12. März seinen 75. Geburtstag. Der 1948 in Lüdenscheid geborene Peter Winkel lernte seinen Beruf von der Pike auf: Er absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Maurer und später zum Bauzeichner, bevor er Architektur in Hagen studierte. 1984 machte er sich mit einem eigenen Büro in Wetter/Ruhr selbstständig. Das Leistungsspektrum seines Büros umfasst vor allem die Bereiche Wohnungsbau, Bürogebäudebau, Sanierung und Rekonstruktion, Stadtentwicklungsplanung, Facility Management, Beratungsleistungen, Gutachtertätigkeiten, Wertermittlung sowie Wettbewerbsberatung und -betreuung.

Seit Peter Winkel 1996 erstmals in die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW gewählt wurde, engagiert er sich in den Gremien der Kammer. Von 1996 bis 2006 war er stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses „Aus- und Fortbildung“. Von 2006 bis 2021

engagierte er sich im Ausschuss „Dienstleistungen, Recht und Sachverständigenwesen“, seit 2021 ist er im Ausschuss „Rechtsgrundlagen der Berufsausübung“ aktiv. Von 2006 bis 2011 war er Sprecher des Wettbewerbsbeirats für die Region RVR.

Peter Winkel begann gleich zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn, sich in der Berufspolitik zu engagieren. Schon 1977 trat er dem BDB bei, war dort von 1984 bis 2011 Mitglied des erweiterten Landesvorstands. Zudem ist er in seinem Verband auf Bundesebene aktiv: Seit 1993 ist er im BDB-Bundesverband Mitglied des Vorstands und seit 1995 Mitglied im Finanzausschuss, den er seit 2011 als Vorsitzender leitet. Darüber hinaus leitet er seit vielen Jahren als Vorsitzender die BDB-Bezirksgruppe Hagen und engagiert sich zudem in der Interessengemeinschaft 60plus. □ ehn



Foto: Henrik Wiemer, Menden



Foto: © LWL/Brockmann-Pescheiz

Blick von Südosten auf die Kirche. Deutlich zu sehen: Höhenunterschiede der Dachwerke



Foto: © LWL/Brückner

Dachgeschossebene oberhalb der Kehlbalken mit schräg gestellten Sparrenstützbändern

Denkmal des Monats : Borgholzhauser Kirchendachwerke sind bundesweit einmalig

Eine Dachkonstruktion ohne bekannte Vergleichsbeispiele, die vermutlich noch älter ist, als gedacht: Aufgrund der Ergebnisse einer derzeit laufenden bauhistorischen Untersuchung hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) die Dachwerke der evangelischen Kirche in Borgholzhausen (Kreis Gütersloh) zum Denkmal des Monats Januar ernannt. „Über dem Chor, dem Langhaus und den beiden Querhausarmen befinden sich ähnlich aufgebaute Dachwerke aus Eichenholz, deren konstruktive Besonderheiten auf ein hohes Alter schließen lassen“, erläuterte der LWL-Bauforscher Peter Barthold. Bevor im Sommer 2023 Sanierungsarbeiten beginnen, nehmen er und sein Kollege Frank Högg die Dächer genau unter die Lupe.

Zur Datierung der verschiedenen Konstruktionen entnahmen die Bauforscher insgesamt 16 Bohrproben aus den verbauten Hölzern, die ein Labor dendrochronologisch auswertete. So gelang es den LWL-Fachleuten erstmals, das Alter der Dachbalken über dem Westturm zu bestimmen. „Die Untersuchung ergab, dass dieses Dachwerk 1665 oder kurz danach verzimmert worden ist“, berichtet Barthold. „Ob diese umfangreiche Baumaßnahme im Zusammenhang mit Schäden aus dem Dreißigjährigen Krieg steht, muss noch geklärt werden.“ Der offenbar deutlich jüngere Dachreiter konnte nicht datiert werden.

Auch die Konstruktionsweise der Dachwerke nahmen die LWL-Experten noch einmal neu in den Blick. Die Ergebnisse überraschten selbst den langjährigen Bauforscher Peter Barthold: „Bemerkenswert ist, dass im Chor- und Langhausdach in jedem Sparrengebilde oberhalb des unteren Kehlbalkens schräg von seiner Mitte zu den Sparren laufende Sparrenstützbänder eingebaut sind. Dadurch ergeben sich im Querschnitt optisch zwei weitere Dreiecke. Die Sparren sind ungewöhnlicherweise an den Fußpunkten mit Versatz in die Stichbalken und Sattelbalken gezapft worden. An diesem Detail zeigt sich, dass die Zimmerleute vor Jahrhunderten deutlich mehr bauliche Lösungen kannten, als heute überliefert ist.“

Insgesamt seien die Borgholzhauser Kirchendachwerke ein „einzigartiges Beispiel mittelalterlicher Handwerkskunst“, die bundesweit und nach heutigem Kenntnisstand europaweit einzigartig seien. □ pm/ros

Weitere Infos unter www.lwl.org/dlwb.

Zeche Consolidation in Gelsenkirchen: Hängebank in Schacht 9 rückgebaut

In Gelsenkirchen ist der Rückbau der Hängebank der Zeche Consolidation Schacht 9 nun abgeschlossen. Erstmals seit der Erbauungszeit im Jahr 1922 ist nun das Fördergerüst der ehemaligen Zeche in voller Größe zu sehen. Die komplizierten Rückbauarbeiten am nicht denkmalgeschützten Teil der Zeche dauerten mehr als ein Jahr.

Durch den Abriss der Hängebank ist neuer Raum entstanden, der städtebaulich genutzt werden soll. Der Stadtbaurat der Stadt Gelsenkirchen, Christoph Heidenreich, kündigte an, in diesem Denkmalensemble aus Fördergerüst und Maschinenhäusern die Planungen für eine sechszügige weiterführende Schule einzuleiten. Eine Schule unter dem Fördergerüst wäre wohl einmalig.

Bei den Abbrucharbeiten war der Baurupp im Kohlenbunker der Hängebank auf einen unerwarteten Fund gestoßen: Rund 700 Tonnen Gesteinsrückstände aus dem Kohleabbau schlummerten hier seit dem Ende der Betriebszeit im Jahr 1993. Diese Rückstände der Kohle mussten separiert und zwischengelagert werden. Die Eigentümerin des Geländes, die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, entschied sich, das Material mittels innovativer BioLeaching-Technologie zu verwerten. Dabei handelt es sich um eine als öko-innovatives BioLaugungsverfahren zertifizierte Methode, die in einem in Deutschland bislang einzigartigen Pilotprojekt in Gelsenkirchen umgesetzt wird.

In einem eigens vor Ort angelegten Becken entsteht in den kommenden zwölf Monaten unter Verwendung von heterotrophen Mikroorganismen ein wertvolles Auflösungs-, Abbau- und Verflüssigungsprodukt, das dann als Pflanzenstärkungsmittel eingesetzt werden kann.

□ idr/ehh

Weitere Info: www.industriedenkmal-stiftung.de.

Der „Kö-Bogen II“ in Düsseldorf wurde von der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) jüngst mit „Diamant“ zertifiziert. Erst zehn Projekte erhielten die DGNB-Auszeichnung Diamant, die neben Nachhaltigkeitskriterien auch die gestalterische und baukulturelle Qualität fasst.



Foto: © ingenhoven associates, Hf&Sch

Ausgewählte Seminare der Akademie März bis Mai 2023

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
16./17.03.2023	DGNB-Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen (2-tägig)	Team DGNB	23001081	Online	450,-
17.03.2023	Einführung in das ressourcenschonende Bauen Klimagerechte Architektur	Prof. Dipl.-Ing. T. Burgmer, Architekt	23001066	Online	120,-
21.03.2023	SV-Fortbildung: Schadensfrei bauen Massive Außenwandkonstruktionen	Dipl.-Ing. S. Sous, Architektin und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden, staatlich anerkannte SV für Schall- und Wärmeschutz	23001068	Online	160,-
23.03.2023	Zulässigkeit von Vorhaben nach § 34 BauGB	Dr. M. Johlen, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	23001071	Online	130,-
23.03.2023	Abstandsflächen und Abstandsflächennachweis	Ministerialrat J. Rübél, MHKBD NRW Dr. iur. F. Hartmann, GF und Justiziar AKNW, Fach- anwalt für Verwaltungsrecht	23001070	Online	140,-
23./24.03, 30./31.03.2023	Schall- und Wärmeschutz – Qualifizierung zum staatlich anerkannten Sachverständigen nach § 20 SV-VO NRW (4-tägig)	Prof. Dr.-Ing. M. Homann, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schall- schutz im Hochbau	23001072	Oberhausen	520,-
25.03.2023	Alte Mauern, neues Wohnen – Umnutzung von Be- standsgebäuden zu Wohnraum mit Wohnraumförde- rung	Dipl.-Ing. F. Proff, Architektin O. Schreiber, MHKBD NRW	23001033	Online	130,-
17./18.04., 15.04.2023	QNG-Qualifizierungsprogramm Mit Qualifizierung DGNB-Consultant (3-tägig)	Team DGNB	23001100	Online	1080,-
18.04.2023	Systematische Farbgestaltung Zwischen Trend und Tradition	Dr. H. Kalthegener, Designerin	23001101	Düsseldorf	150,-
20.04. - 02.05.2023	BIM Modul 1 – Basiswissen BIM BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieur- kammern	Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend; Dipl.-Ing. Nikolas Früh; Eberhard Beck, Freier Architekt; Dipl.-Ing. Matthias Pfeifer; Dipl.-Ing Hinrich Münz- ner MBA; Ulrich Eix, Rechtsanwalt	23001103	Online	780,-
27.04.2023	Barrierefreies Planen und Bauen Anforderungen an öffentlich zugängliche Gebäude*	Dipl.-Ing. V. Schmitz, Architektin und Innen- architektin	23001112	Düsseldorf	120,-
28.04.2023	Konzepte der Klimaanpassung Blaue, Graue, Grüne und Weiße Stadt	Prof. Dr.-Ing. D. Kurth, Stadtplaner Dr.-Ing. N. Baumüller, Stadtplanerin	23001113	Online	150,-
02.05.2023	Lichtplanung mit ganzheitlichem Ansatz Kunstlicht und Tageslicht	F. Bunte, MSA, Lichtplaner	23001115	Online	150,-
03.05.2023	Arten- und Habitatschutz – Update – Was Landschafts- architekt*innen und Planende wissen müssen*	Dr. E.-F. Kiel, MULNV NRW	23001116	Online	120,-
06.05.2023	Projektmanagement – Grundlagen	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. T. Wedemeier	23001120	Online	130,-
08.05.2023	Bauüberwachung in der Praxis – Kosteneinhaltung und Verfahren bei Kostenänderungen während der Bauzeit	Dipl.-Ing. J. Steineke	23001121	Online	130,-
08.05.2023	SV-Fortbildung: Sommerlicher Wärmeschutz und dessen Nachweis – Konsequenzen für den Entwurf	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt, staatlich aner- kannter SV für Schall- und Wärmeschutz	23001122	Online	170,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

🗨 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



20.04. – 02.05.2023: Online-Seminar: BIM Modul 1 – Basiswissen BIM – BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammer
Das Modul 1, der erste Teil des Qualifizierungsprogramms BIM – Planen, Bauen und Betreiben, vermittelt Grundlagenwissen zu BIM. Das Modul wird konform zur Richtlinie VDI/buildingSMART 2552 Blatt 8.1 (BIM-Qualifikationen) durchgeführt, entspricht dem BIM Standard deutscher Architekten- und Ingenieurkammern und ist Voraussetzung für den Besuch des BIM-Vertiefungskurses (Modul 2-4) nach der Richtlinie VDI/buildingSMART 2552, Blatt 8.2, der interdisziplinären Ausbildung zum professionellen BIM-Anwender. Der Grundlagenkurs liefert einen Einblick in die BIM-Methode und die daraus resultierende Wertschöpfungskette. Die Teilnehmenden werden mit spezifischem Vokabular vertraut gemacht. Das Grundverständnis teamorientierter Zusammenarbeit bei BIM-Projekten sowie die nationalen und internationalen Veränderungen der Baubranche stehen im Vordergrund des Kurses. Sie erfahren, welche Herausforderungen mit der BIM-Einführung hinsichtlich Chronologie, Methoden und EDV-Technik verbunden sind. Der Basiskurs wird online mit einem innovativen, praxisorientierten und bewährten Konzept durchgeführt. Die Erarbeitung der Kenntnisse erfolgt mittels Online-Interaktion (interaktive Vorträge, Seminar, Übungen zur Anwendung des Lehrstoffs, Beratung durch Referent*innen) sowie abrufbarer Lehrinhalte über ein Lernmanagementsystem (LMS).



- Am ersten Kurstag, dem 20.04.2023, von 13.45 bis 15.15 Uhr erfolgt via Online-Interaktion zwischen Referenten und Teilnehmenden und Teilnehmern die gemeinsame Einführung. Danach besteht für die Teilnehmenden bis zum 02.05.2023 die Möglichkeit, auf der Lernplattform (LMS) abrufbare Inhalte individuell zu erarbeiten.
- Am zweiten Kurstag, dem 02.05.2023, von 9.30 bis 17.00 Uhr erfolgt per Online-Interaktion auf der Basis der erarbeiteten abrufbaren Inhalte die Vermittlung und Erarbeitung der weiteren Kursinhalte.

Referenten: Prof. Dr.-Ing. S. Feirabend; Dipl.-Ing. N. Früh; E. Beck; Dipl.-Ing. H. Münzner MBA; U. Eix, Rechtsanwalt; Dipl.-Ing. M. Pfeifer
Online / Lernplattform, 780 € für Mitglieder der AKNW

Weitere Angebote zur BIM-Qualifizierung finden Sie unter
 www.akademie-aknw.de/bim

16./17.03.2023: Online-Seminar: DGNB-Grundlagenwissen Nachhaltiges Bauen (2-tägig)

Nachhaltig zu leben ist der nächste, unumgängliche Evolutionsschritt der Menschheit. Damit ergeben sich insbesondere für Architekt*innen und Planende besondere Herausforderungen. Lernen Sie in einem Kompakt-Seminar die wesentlichen Grundlagen über Nachhaltigkeit in der gebauten Umwelt, sei es beim Gebäude oder im Quartier. Die Grundlage aller nachhaltigen Bauprojekte ist das Wissen darüber, welche Themen für das nachhaltige Bauen relevant sind. Die Online-Veranstaltung gibt Ihnen kompakt einen Überblick über die Möglichkeit, innerhalb der Baubranche einen großen Beitrag für künftige Generationen zu leisten. Zusätzlich werden die vielfältigen Zusammenhänge und Wechselwirkungen innerhalb einzelner Handlungsfelder aufgezeigt. Das Seminar vermittelt notwendige Inhalte und Kenntnisse für die mögliche anschließende Qualifizierung zum DGNB-Consultant im Rahmen des Sofortprogramms „Qualifizierung Nachhaltige Gebäude“.

Referierende: Team der DGNB
 Online, 9.00 – 17.00 Uhr, 450 € für Mitglieder der AKNW

08.05.2023: Bauüberwachung in der Praxis – Kosteneinhaltung und Verfahren bei Kostenänderungen während der Bauzeit

Nur selten werden Bauwerke so durchgeführt, wie sie in den Vertragsunterlagen vorgesehen sind. Änderungen nach Vertragsabschluss gehören zum Alltag im Baugeschehen. Bauüberwachende Architekt*innen haben hier besondere Hinweis- und Informationspflichten gegenüber dem Bauherrn. Aber bereits vor der Bauausführung haben Architekt*in und Bauherr*in die Weichen richtig zu stellen. Das BGB (und die VOB/B) halten Regelungen vor, die bauüberwachende Architekt*innen kennen müssen, um ihre Tätigkeiten ordnungsgemäß und fehlerfrei durchführen zu können. Eine Vielzahl von Fragen sollen praxisorientiert behandelt werden, u. a.: Warum kommt es zu Baukostenänderungen und wie geht der/die Architekt*in damit um? Die richtige Vergabe- und Vertragsart; Kalkulationsgrundlagen von Baupreisen; Erkennen und Bewerten von Spekulationspreisen. Diese und weitere Schwerpunkte werden anhand von Praxisbeispielen erörtert.

Referent: Dipl.-Ing. J. Steineke
 Online, 9.00 – 17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de.



BDA Masters 2022: Fünf Preisträger ausgewählt

Wer heute in den Hörsälen der Hochschulen und Universitäten sitzt, ist einerseits Hoffnungsträger für neue Ideen zur Überwindung der etablierten Beharrungstendenzen der Baubranche. Andererseits ist die nächste Generation von Architektinnen und Architekten geprägt vom aktuellen Wertediskurs und einem anderen Bewusstsein für Nachhaltigkeitsfragen. Auf sie warten die Herausforderungen und Chancen eines Umbruchs.

In diesem Spannungsfeld wird die Qualität der Ausbildung und Lehre an den Hochschulen umso wichtiger. Um diese zu fördern, vergibt der BDA NRW seit 2008 jährlich den BDA Masters als Stipendium für Absolvent*innen der Bachelorstudiengänge Architektur und Städtebau. Am 22. November tagte die Jury in der diesjährigen Partnerhochschule Peter Behrens School of Arts der HS Düsseldorf.

27 Arbeiten waren von den 13 teilnahmeberechtigten Hochschulen nominiert worden. Die Preisträger erhalten ein Stipendium von 2000 Euro, sobald sie ihr Masterstudium aufnehmen. Unter dem Vorsitz von Christina Köchling (Architektin, Berlin) verliehen Sven Aretz (Architekt BDA, Köln), Gert Lorber (Vorsitzender des BDA-Landesverbandes NRW), Jochen Reetz (Architekt BDA, Köln) und Prof. Lydia Rintz (Architektin, Berlin) fünf gleichrangige Preise:

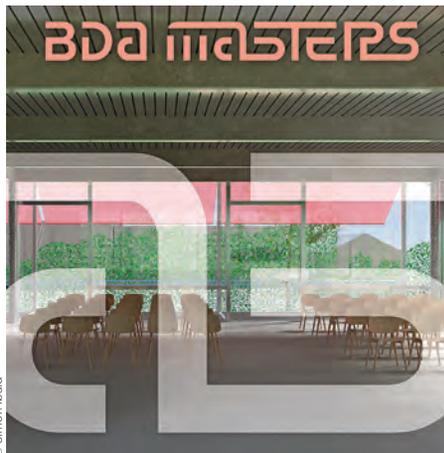
- „Peripherie als Zentrum – Die Grenze als bewohntes Territorium“ von Annika Hopster, FH Münster – MSA Münster School of Architecture

Die Arbeit von Annika Hopster untersucht Grenzen als räumlich-gesellschaftliches Phänomene am Beispiel von Doppelstädten entlang der Deutschen Grenze zu Polen, den Niederlanden und der Schweiz. Mit den Typologien Turm, Naht und Scheibe werden die Erkenntnisse der Untersuchungen an drei Standorten in eine räumliche Umsetzung überführt.

- „Hybrid Sustainable Housing – Studentisches Wohnen auf dem Campus“ von Katharina Zimmer, PBSA HS Düsseldorf

Wie wollen wir künftig leben und wohnen? Wenig eignet sich als Versuchsfeld besser als studentisches Wohnen auf dem Campus. Die Arbeit von Katharina Zimmer überzeugt durch den zeitgemäßen Umgang mit den aktuellen Fragestellungen der Bauwirtschaft: Serielles Bauen, modulare Holzhybridbauweise, flexible Grundrisse und der Einsatz von recycelten Stahlprofilen.

- „Forma Urbis – Museum am Forum Romanum“ von Gesine Glaubitt, RWTH Aachen
Die Forma Urbis Romae war ein monumentaler Stadtplan der Stadt Rom und ist heute nur noch in Fragmenten erhalten. Der Entwurf von Gesine Glaubitt sieht in unmittelbarer Nähe zum Forum Romanum und dem kapitolinischen Hügel einen Ausstellungsort vor, der sich mit Turm, Terrassen, Plateaus, Treppen und einem Kreuzgang an den felsigen Hang schmiegt.



Einer von fünf Preisträger*innen der BDA Masters 2022: ADD-ON – Erweiterung Universität Bonn

- „ADD-ON – Erweiterung Universität Bonn“ von Simon Ibal, RWTH Aachen

„Auf den Punkt“ – so steht es in einer Mitschrift der Jury. „Frech“ fügt sich das leicht wirkende Lehrgebäude zwischen das historische Lenné-Haus und das denkmalgeschützte Hauptgebäude der Universität Bonn. Simon Ibal gibt eine selbstbewusste und zugleich sensible Antwort auf das heterogene städtebauliche Gefüge.

- „Ort Material Typus Aktivität IV – Aula“ von Christian Joshua Sethio, Yannick Goeke, Technische Universität Dortmund

Die Arbeit der Köln Deutz Aula von Christian Sethio und Yannick Goeke überzeugt in ihrer Selbstverständlichkeit und Eingebundenheit in die Situation. Im Zusammenspiel von städtebaulicher Setzung, der ausdrucksstarken Form und der Fassadenteilung entsteht ein neues Vorne mit Platz. □ BDA NRW

Weitere Info unter www.bda-nrw.de.



Seminare zur Nachhaltigkeit

Wir widmen uns auch im neuen Jahr weiter dem Thema „zukunftsfähiges Bauen“. In unseren Gremien beschäftigen wir uns damit, wie Architektinnen und Architekten verantwortungsvoll mit natürlichen Ressourcen umgehen können. Wichtig ist uns auch die Fortbildung unserer Kolleginnen und Kollegen. Im März konnten wir Prof. Nicole Pfoser erneut für Seminare zur Dach- und Fassadenbegrünung gewinnen.

Eingeladen sind alle Architektinnen und Architekten; eine Mitgliedschaft im BDB ist keine Voraussetzung.

Die Seminare

- 14.03.2023, 9.00 – 12.30 Uhr: Dachbegrünung – Möglichkeiten, Schadensvermeidung, Motivation. Prof. Dr. Nicole Pfoser, Dipl.-Ing. Architektin, Master of Landscape Architecture (IMLA)

Der Bauflächen-Entwicklungsdruck in deutschen Städten führte im Laufe der letzten Jahrzehnte stetig zu einer fortschreitenden Ausweitung und Verdichtung des Stadtraums. Als Folge davon haben deutsche Städte insbesondere im innerstädtischen Bereich mit erheblichen klimatischen, lufthygienischen und akustischen Belastungen zu kämpfen. Dem

gilt es heute entgegenzuwirken. Eine effektive und lange Zeit viel zu wenig beachtete Maßnahme ist die Bauwerksbegrünung. In diesem Seminar wird die praxisbezogene, interdisziplinäre Nutzungsvielfalt der Dachbegrünung in Zusammenhang mit den Techniken des energetischen Bauens sichtbar gemacht.

- 16.03.2023, 9.00 – 12.30 Uhr: Fassadenbegrünung – Möglichkeiten, Schadensvermeidung, Motivation. Prof. Dr. Nicole Pfoser, Dipl.-Ing. Architektin, Master of Landscape Architecture (IMLA)

Der Bauflächen-Entwicklungsdruck in deutschen Städten führte im Laufe der letzten Jahrzehnte stetig zu einer fortschreitenden Ausweitung und Verdichtung des Stadtraums. Als Folge davon haben deutsche Städte insbesondere im innerstädtischen Bereich mit erheblichen klimatischen, lufthygienischen und akustischen Belastungen zu kämpfen. Dem gilt es heute entgegenzuwirken. Eine effektive und lange Zeit viel zu wenig beachtete Maßnahme ist die Bauwerksbegrünung. In diesem Seminar wird die praxisbezogene, interdisziplinäre Nutzungsvielfalt der Fassadenbegrünung in Zusammenhang mit den Techniken des energetischen Bauens sichtbar gemacht.

Techniken des energetischen Bauens sichtbar gemacht.

■ BDB NRW

Buchen kann man über unsere Website www.bdb-nrw.de.



Verbände im Internet

Die Website der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen – www.aknw.de – führt Sie auf direktem Weg zu den Berufsverbänden. In der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“ finden Sie eine Liste der Verbände in Nordrhein-Westfalen mit allen Kontaktdaten und Links zu den jeweiligen Websites. ■ red

architektinnen initiative

Am 8. März ist Weltfrauentag – alles super, oder?

Der Weltfrauentag ist beliebt. Schaut man sich im Einzelhandel und in den sozialen Netzwerken um, wird er gerne genutzt: Männer feiern Kolleginnen und Verwandte, Frauen feiern sich selbst oder Freundinnen – und alle werden mit Blumen, Pralinen und Rabatten bedacht. Auch wir nutzen ihn und versenden seit 15 Jahren zum 8. März unsere „Frauentagskarte“. Doch ist das noch zeitgemäß?

Lassen Sie uns einen Blick in die Geschichte werfen. Der erste Frauentag in Deutschland fand am 19. März 1911 statt. Ins Leben gerufen wurde er auf der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen. Clara Zetkin und Käthe Duncker setzen sich dafür ein, dass die Idee, die aus Amerika kam,



Sechs Highlights aus den letzten Jahren. Alle Motive der vergangenen 14 Jahre und unsere diesjährige Karte finden Sie unter www.ainw.de

auch hier umgesetzt wurde. Das Ziel der ersten Internationalen Frauentage war das geheime und gleiche Frauenwahlrecht, dass erst 1918 in der Verfassung der Weimarer Republik festgeschrieben wurde.

Da hatte sich der Weltfrauentag bereits gewandelt. Ausgelöst durch den ersten Weltkrieg und die katastrophalen Arbeitsbedingungen (für Frauen), verband sich der Frauentag mit dem Pazifismus und dem Klassenkampf. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Frauentag verboten – und dennoch für Widerstandsaktionen genutzt. Nach dem Krieg wurde er in Westdeutschland „vergessen“, während er in der DDR ab 1946 wieder

gefeiert – und von der SED für ihre Zwecke genutzt – wurde. 1975 machten die Vereinten Nationen den 8. März zum „Tag für die Rechte der Frau und den Weltfrieden“. Frauenverbände und -initiativen in der alten BRD entdeckten den Tag in den 1980er Jahren verstärkt für ihre Anliegen. (Quelle: Dr. Kerstin Wolff (2020): Die Geschichte(n) des Internationalen Frauentages, in: Digitales Deutsches Frauenarchiv)

Brauchen wir noch einen Weltfrauentag?

Heute nutzen unterschiedlichste Akteur*innen den Weltfrauentag, um Aufmerksamkeit für ihre Aktivitäten in Sachen Gleichstellung und Chancengleichheit zu bekommen. Das sind im besten Fall tolle Aktionen und wichtige Informationen – und im schlechtesten Fall reines „pinkwashing“. Der Weltfrauentag ist im Mainstream angekommen.

Alles gut also, oder? Leider nein. Die breite Aufmerksamkeit bedeutet nicht, dass sich strukturelle Probleme von alleine lösen. Sie hilft, doch der Weg zu echter Gleichberechtigung ist noch weit. Eine etwas plakative Zahl des World Economic Forum geht davon aus, dass Frauen in Westeuropa erst in 52 Jahren gleichberechtigt sein werden.

Uns geht es wie den ersten Kämpferinnen. Sie mussten erkennen, dass das Wahlrecht nicht die Probleme der Frauen löst. Heute sehen wir, dass Ungleichheit und daraus resultierende Hürden auf Mechanismen basieren, die tief in der Gesellschaft und Arbeitskultur verankert sind. Sie zu benennen und abzubauen, ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Als ai kümmern uns um die Auswirkungen in der Architektur. Eine komplexe Angelegenheit.

Wir ermutigen – mit einer Prise Humor

Umso wichtiger ist ein Netzwerk wie unseres, das Frauen stärkt und in dem das gemeinsame Tun Freude bereitet. Genau das wollen wir mit unserer Karte zum Frauentag transportieren. Wir versenden sie an unsere Mitglieder, Wegbegleiter*innen und Multiplikator*innen. Dort sorgen sie für einen kleinen Motivationschub – und hoffentlich ein Schmunzeln; für einen kurzen Moment oder das ganze Jahr – bis zum nächsten Frauentag. ■ ai nw



Erfolgreiche VAA-Klausur in Lippstadt

Nicht nur in Architektur, Umwelt, Stadt- und Freiraumplanung stehen innovative, zukunftsweisende Themen auf der Agenda. Auch in den Verbänden der Architektenkammer NRW sind alte Denkmuster und Strukturen zu hinterfragen, Transformationsprozesse mitzudenken, Ziele neu zu formulieren, Veränderungsprozesse anzustoßen und letztlich zu vollziehen. So traf sich der Vorstand der VAA zu einer zweitägigen Klausur- und Vorstandssitzung in Lippstadt, um über zukünftige Strukturen und Inhalte der Verbandsarbeit zu beraten.

Ob es um Fragen wie VAA-eigenes Selbstverständnis, Personalpolitik, Medien, Fort- und Weiterbildung oder Umgang mit Junior-Architekt*innen geht – anstehende, relevante Themen kamen auf den Prüfstand, neue Ideen und Impulse wurden eingehend diskutiert, um somit Stabilität und Fortbestand der VAA nach über 50-jähriger Verbandstätigkeit auch weiterhin zu garantieren.



Klausurtagung der VAA in Lippstadt

Eine zeitgemäße Erneuerung der Verbandsarbeit ist für alle Seiten gut und wichtig – für die von der VAA vertretenen angestellten Architekten und Planerinnen in NRW, für die Kammer und für die Mitglieder selber. So war an diesem Wochenende trotz des schlechten Wetters eine Art Aufbruchstimmung zu verspüren, hier wurden zukunftsweisende Entwicklungen angestoßen und der Zusammenhalt gestärkt.

Die Ergebnisse der Klausurtagung sollen bei der Mitgliederversammlung am 25. März

voraussichtlich in Oelde vorgestellt und weiter diskutiert werden. Im Laufe des Tages wird der diplomierte Wirtschaftsingenieur Jan Wollesen einen Vortrag zum Thema Klimawende, regenerative Energien und Nachhaltigkeit halten. Save the date! □ GB

☛ Weitere Info unter vaa-nrw.de.

Professor Kister

Deutsche Architekturbüros in Brüssel abgehängt

Bei dem Wettbewerb für den Neubau des Europäischen Parlamentes waren 15 Arbeiten beteiligt. Hat keiner Fragen?

Warum nur 15, bei 27 Mitgliedsstaaten? Kein deutsches Büro hat es in der Bewerbung geschafft, zu überzeugen, auf einen deutschen Preisrichter bzw. eine deutsche Preisrichterin hat man verzichtet.

Was ist da passiert? Offenkundig hat man die Auswahlkriterien nicht in der Letztentscheidung nach Kosten- und Termintreue ausgewählt, wie es in Deutschland so wichtig erscheint, sondern nach architektonischen Kriterien; oder weil man in Europa weiß, dass für Kosten- und Termintreue zu 80 Prozent der Bauherr verantwortlich ist und der Architekt bzw. die Architektin gute Konzepte und qualitätvolle Architekturplanung schuldet.

Könnte es sein, dass die Interpretation europäischer Vergaberichtlinien in Deutschland in einer Weise ausgelegt wird, die schon heute, durch die Verlagerung der Kriterien auf eine sogenannte „Durchführungsperformance“, die deutsche Architektenschaft europäisch abgehängt hat?

Der Politik scheint es nicht aufzufallen oder sie zu stören, dass deutsche Architekturbüros als kulturelle Botschafter des Landes auf diese Weise ausfallen, und sie scheint (im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern) auch kein Interesse daran zu haben, dass die Kreativwirtschaft einen wichtigen Teil des Wirtschaftskreislaufs darstellt.

Im Laufe der letzten Jahre – allmählich und symptomatisch an Wettbewerben wie dem

zum EU-Parlament zu erkennen – wird sichtbar, wie die Qualität in Städtebau und Architektur als das alles entscheidende Kriterium zur Auswahl eines Büros durch weite Teile des öffentlichen Bauherrn ausgehöhlt wird zugunsten nachgeordneter Kriterien; mit dem Erfolg, dass architektonische Innovationen zu meist auf der Strecke bleiben, also andernorts stattfinden. Damit wird der Baukultur Deutschlands als Design- und Architekturlandschaft schwerer Schaden zugefügt. Experiment, Wagnis, Innovation kleiner und auch junger Büros werden „abgewürgt“ durch große Mannschaften, die trügerische Sicherheit der Umsetzung versprechen.

Wäre es nicht entlarvend, in einer Studie zu erkennen, wie viele preisgekrönte Bauten aus reinen VGV-Verfahren ohne Lösungsansatz im Gegensatz zu Wettbewerben hervorgegangen sind? Ich vermute, sie fällt eindeutig aus. Das sollte man sich von Seiten der Politik dann zu Herzen nehmen und Strukturen ändern.

Wie gesagt: Europa fährt vielleicht deutsche Autos – europäische Architektur stellen andere Länder vor, den Eindruck hat man scheinbar in Brüssel. □ Prof. Johannes Kister



Exkursion nach Bielefeld

Die jährliche Exkursion der Kollegengruppe führte uns nach zweijähriger pandemiebedingter Pause Anfang Dezember 2022 für zwei Tage nach Bielefeld. Der Stadtrundgang am ersten Tag der Exkursion stand im Zeichen der behutsamen Stadtentwicklung und führte uns vom neuen Bahnhofsviertel über die von Einzelhandel geprägte Bahnhofstraße durch die Altstadt, den historischen Neustadtbereich bis hinauf zur Sparrenburg.

Die Innenstadt von Bielefeld hat nur geringfügige Änderung des Stadtgrundrisses im letzten Jahrhundert erfahren müssen. Insbesondere im Bereich der Altstadt ist die kleinteilige Parzellierung und die historische Straßenführung weiterhin ablesbar. Die fortschreitende



Fotos: Michael Ahn

SRL-Kollegengruppe auf Exkursion in Bielefeld. Modell des Bielefelder Stadtbezirks Sennestadt, den die Gruppe zum Abschluss besuchte

Nachverdichtung und die Ausbreitung des großflächigen Einzelhandels stellen jedoch eine Herausforderung für den Erhalt des charakteristischen Erscheinungsbildes der Innenstadt dar. Als wirksames Steuerungsinstrument dient seit den 1990er Jahren die Erhaltungssatzung der Altstadt. Ziel der Satzung ist es, die prägenden Elemente und Strukturen zu bewahren, diese behutsam weiterzuentwickeln und auch Neues zuzulassen, ohne dabei den Charakter der Altstadt zu verfremden.

Die Stadtrundfahrt zum Thema „Kann denn Bauen Sünde sein“ wurde von dem Satiriker Heinz Flottmann begleitet und gab einen humoristischen Einblick in die großen und kleinen Bausünden der Stadt. Dies war aber noch nicht der Abschluss der Exkursion, die uns nachdenklich, aber auch optimistisch gestimmt hat, dass es geeignete Instrumente der Stadtplanung gibt, zukünftige Bausünden zu vermeiden und die vorhandenen mit Humor zu nehmen.

Den Abschluss bildete ein Besuch des Bielefelder Stadtbezirks Sennestadt, der „Retorten-Großwohnsiedlung“, die in den Zeiten der Wohnungsnot von 1956 bis ca. 1965 als Planstadt nach den Ideen des Stadtplaners Hans Bernhard Reichow errichtet wurde.

□ Martina Winandi

Ein ausführlicher Bericht findet sich unter  www.wir-stadtplaner.de



Öffentlichkeitsarbeit für Innenarchitekt*innen

Bedarfsermittlung, Entwurfs- und Ausführungsplanung, Bauleitung, Materialien, Nachhaltigkeit, Krisenmanagement, Mentor, Coach, Controlling, Recht, Verträge – all diese Themen halten uns im Berufsleben auf Trab. Wir müssen viele Dinge auf einmal leisten und sind froh, wenn wir das alles erfolgreich hinkommen haben. Das Thema Öffentlichkeitsarbeit rückt allzu oft in den Hintergrund. Wann und warum sollten wir uns denn auch noch damit beschäftigen?

Das Hauptziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, das eigene Büro, seine Werte und seine Angebote bekannt zu machen. Gleichzeitig hilft sie Unternehmen dabei, ein bestimmtes Image in der Öffentlichkeit aufzubauen. Vertrauen und Reputation sind wesentliche Erfolgskriterien für eine gute Öffentlichkeitsarbeit.

Die Aufgabe besteht darin, durch kontinuierliche Kommunikation mit den Zielgruppen das Büro reichweitenstark und positiv zu präsentieren. Mithilfe der richtigen Maßnahmen steigt die Markenbekanntheit, und das Image wird nachhaltig gestärkt. In der Folge führt Öffentlichkeitsarbeit zu mehr Transparenz unserer Leistungen, schafft Vertrauen, dass wir die Wissensträger sind, und lenkt Kund*innen gezielt zu uns, die sonst mit ihrem Anliegen zu anderen Experten gehen würden.

Wir möchten Sie auf diesem Gebiet schulen und bieten zwei Online-Seminare mit der Business-Mentorin Susanne Diemann an. Sie hat sich in dem Bereich der Kundengewinnung für Kreative spezialisiert und macht Innenarchitekt*innen stark, ihre eigene Leistung am Markt überzeugend zu verkaufen.

Der erste Termin zum Thema „Mindset und Positionierung“ findet online am 29.03.2023 um 14.00 Uhr statt, der zweite mit dem Thema „PR Medien“ am 03.05.2023 ebenfalls online und um 14.00 Uhr. □ Charleen Grigo

 Anmeldung bitte unter www.bdia.de.



Update IGA 2027: Standort Gelsenkirchen

Nur noch vier Jahre bis zur Eröffnung der Internationalen Gartenschau in der Metropole Ruhr, während der an drei Standorten sogenannte „Zukunftsgärten“ mit städtebaulichen Großprojekten gezeigt werden sollen. Einer der Austragungsorte neben Duisburg und Dortmund ist Gelsenkirchen. Hier plant das Berliner Landschaftsarchitekturbüro GM013 zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal die „Zukunftsinsel mit Nordsternpark“.

„Mit Highlights wie dem Greentower und dem klimaneutralen Eingangsbäude zeichnet sich schon heute eine für die Metropole Ruhr hoch innovative Zukunft mit naturbasierten Lösungen ab“, betonte Nina Frense, Beigeordnete Umwelt beim Regionalverband Ruhr (RVR) und Mitglied der Geschäftsführung der IGA gGmbH 2021, bei einem gemeinsamen Rundgang über das künftige Gartenschau Gelände. Im Konzept für einen klimaneutralen und energieautarken Park in postindustrialen Landschaft sollen neben renaturierten und naturnahen Bereichen Orte des Zusammenkommens, aber auch der Aktivität und Bewegung entstehen. Eine barrierefreie Mobilitätsachse, ein umgenutztes und erlebbares einstiges Wendebecken am Kanal sowie generationenübergreifende Spiel- und Sportangebote ergänzen das Angebot.

Wie steht es heute mit den Planungen? Welche Ideen kommen zur Ausführung, und wie laufen die Vorbereitungen? Darüber und über vieles mehr möchten wir gemeinsam mit Projektbeteiligten auf der nächsten bdla-Mitgliederversammlung diskutieren am 23. März ab 17.00 Uhr im stadtbauraum (Boniverstraße 30, 45883 Gelsenkirchen). Kommen Sie mit uns ins Gespräch! Gäste und Mitglieder sind herzlich willkommen! □ Thomas Dietrich,

Landesvorsitzender bdla nw

Informationen und Anmeldung unter  bdlanw@bdla.de oder www.bdla.de.

RAUM.NRW

Ausblick 2023

Am 21. Januar startete raum.nrw mit einer Klausurtagung ins neue Jahr. Ziel der Tagung war es, für 2023 Leitthemen zu definieren und neue Projekte zu entwickeln. Dabei wurden nicht nur Aktivitäten in den Ausschüssen und Arbeitskreisen der Kammer von den Mitgliedern von raum.nrw diskutiert, sondern auch, wie raum.nrw sich als Verein öffentlichkeitswirksam aufstellen möchte.

Die initiierte Vortragsreihe 2022, bei der jungen Büros Raum gegeben wurde, sich zu präsentieren, hat mit einem krankheitsbedingt verspäteten Vortrag von Katharina Benjamin von kontextur Ende Februar einen gelungenen Abschluss gefunden und wird voraussichtlich in diesem Jahr mit einem anderen Themenschwerpunkt fortgesetzt. Auch der Onlineauftritt von raum.nrw wird überarbeitet und soll in der ersten Jahreshälfte an den Start gehen.



Klausurtagung
raum.nrw am
21.01.23 in den
Räumlichkeiten des
Vereins in Köln-Lin-
denthal

Die Vorsätze fürs neue Jahr? – Wie auch schon im letzten Jahr setzt sich raum.nrw für die nachfolgende Generation der Architektur ein. Dies bleibt und ist auch 2023 unser primäres Ziel.

Denn für eine lebendige und zukunftsfähige Baukultur sehen wir insbesondere bei jungen Büros und jungen, motivierten Angestellten Chancen, Innovationen zu fördern und auch überraschende, neue Lösungen im Sinne der Baukultur zu finden.  raum.nrw

Wollt Ihr auch dabei oder einfach nur informiert sein? Dann meldet Euch unter info@raum.nrw.